

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

315 (11.7.1925) Morgenausgabe

gungsmitteln gegen Empfängnis und Unterdung mit Geschlechtskrankheiten soll nicht mehr arundfährlich, sondern nur noch dann bestraft werden, wenn die Ausstufung, Anpreisung oder Verleitung in unfittlicher oder unanständiger Weise geschieht (§ 270). — Bei der Verführung von Mädchen unter 16 Jahren ist die Voraussetzung der Unbescholtenheit der Verführten in Weasfall gefommen (§ 261).

5. Einschnürender ist die Einengung des Begriffes der Wohnungsuppelei. Während die bisherige Praxis im Anschluß an das Reichsgericht soweit ging, z. B. einen Vermieter dann wegen Kuppelrei zu bestrafen, wenn er eine Kündigung unterlassen hatte, obwohl er wußte, daß in der Wohnung seines Mieters Unzucht getrieben wurde, soll nach dem Entwurf das Gewähren von Wohnung an eine Person, die das 18. Lebensjahr vollendet hat, nur noch dann wegen Kuppelrei bestraft werden, wenn damit ein Ausbenten, Anhalten oder Anwerben zur Unzucht verbunden (§ 273). Die Duldung des Verschleßes zwischen Verlobten soll nicht mehr wie bisher bei den Eltern als erwirkte Kuppelrei betrachtet werden (§ 275).

6. Für den Ehebruch wurde die Ergänzung aufgenommen, daß das Gericht von Strafe absehen kann, wenn zur Zeit der Tat die häusliche Gemeinschaft aufgehoben war (§ 280). Der Entwurf Nachdruck hatte sowohl hier wie auch für die Väterliche Gewalt, abgesehen von den oben genannten erschwerten Fällen, auf eine Strafsandrogung ganz verzichtet.

7. Bei den Bestimmungen über Verleumdung hält der Entwurf an der Unterscheidung zwischen Verleumdung im allgemeinen sowie der üblen Nachrede (Behauptung einer nicht erweislich wahren Tatsache) und Verleumdung (üble Nachrede wider besseres Wissen) im besonderen fest. Betrifft eine öffentlich verübte üble Nachrede Tatsachen des Privat- und Familienlebens, die das öffentliche Interesse nicht berühren, so ist für einen Wahrheitsbeweis kein Raum mehr gegeben. Im übrigen ist die Norm über die Wahrung der berechtigten Interessen härter und besser gefaßt worden (§ 285). Wesentliche Beschränkung einer verfassungsmäßigen Körperchaft des Reiches oder eines Landes wird nicht im Zusammenhang mit den Bestimmungen über Verleumdung, sondern im Abschnitt III über Angriffe gegen verfassungsmäßige Körperchaften mit Gefängnis bedroht (§ 99).

8. Aus dem Diebstahl ist statt eines Zueignungsdeliktes ein Bereicherungsdelikt geworden. Offenbar soll damit auch der bisher straflose sogenannte furtum usus getroffen werden, d. h. eine bloße Gebrauchsentwendung, wie dies z. B. bei einem Dienstmädchen der Fall ist, das heimlich Wäsche seiner Dienstherrin trägt, die Sachen aber nicht behält, sondern immer wieder zurücklegt.

9. Ganz erheblich erweitert ist der Begriff der Untrennbarkeit, womit einem geradezu dringenden Bedürfnis des gesamten Gesellschaftslebens entsprochen wird. Die klare und knappe Fassung lautet im Gegesatz zu dem eingeschränkten und launischen § 266 StGB. jetzt folgendermaßen: „Wer die ihm durch Gesetz oder Rechtsgechäft eingeräumte Befugnis, über das Vermögen eines andern zu verfügen, missentlich zum Nachteil des andern mißbraucht, wird mit Gefängnis bestraft“ (§ 314).

10. Vom Schluß sei noch eine Bestimmung aus dem oben genannten Dritten Buch des Entwurfs, dem Anhangsel über „Gemeinschaftliches Verhalten“ angeführt, der § 382 über „Gemeinschaftliches Verhalten bei Ausübung der Unzucht“. Dieser Paragraph ist sowohl in sprachlicher wie in sachlicher Hinsicht so grostisch, daß er nur als Entgeltlichkeit betrachtet werden kann und durch Ausführung seines Wortlautes jede nähere Kritik erübrigen dürfte. Besteht es da doch folgendermaßen: „Wer gewohnheitsmäßig zum Zwecke des Erwerbes die Unzucht in der Nähe von Kirchen, Schulen oder anderen zum Besuche durch Kinder oder Jugendliche bestimmten Öertlichkeiten oder in einer Wohnung, in der jugendliche Personen zwischen 4 und 18 Jahren wohnen, oder in einer Gemeinde mit weniger als

10 000 Einwohnern, für welche die oberste Landesbehörde zum Schutze der Jugendlichen oder des öffentlichen Anstandes eine entsprechende Anordnung getroffen hat, ausübt, kann einem Arbeitshaus überwiesen werden.“

Weitere Einzelheiten würden über den Raumen dieser Darstcllung hinausgehen. Es sei nur noch erwähnt, daß in Desterreich die Absicht besteht, den amtlichen deutschen Entwurf, an dessen Entstellen eifrig mitgearbeitet worden ist, zu übernehmen.

Deutscher Reichstag

(Fortsetzung des Berichtes von Seite 1.)

Abg. Dr. Wunderlich (D.Vp.) stellt fest, daß er bemüht gewesen sei, in der Aufwertungsfrage ausgleichend zu wirken. In dieser Frage ständen sich die wirtschaftlichen und die rechtlichen Auffassungen gegenüber.

Im Interesse der Wirtschaft liege es, die Kluit in der Bevölkerung zu überwinden. Mit der Rechtslehre allein komme man in dieser Frage nicht vorwärts; man müsse sich an die praktischen Möglichkeiten halten. Die Aufwertung sei die Ueberleitung von der zusammengebrochenen alten in die neue Währung. Der Redner dankt dem Innenminister dafür, daß in der neuen Vorlage das schlechte Juristendeutsch durch eine klare, deutliche Fassung ersetzt worden sei. Der Bestreben der Wirtschaft sei es, die Aufwertung als Kompromiß sei die einzig mögliche Lösung. Er komme zu einer Diagonalen der Anschauungen. Bei der Festsetzung des Aufwertungsmaßes müsse vermieden werden, daß der Gegner ruiniert werde. Der Redner fordert

baldisge Aufhebung der Zwangswirtschaft, damit den Hausbesitzern durch die Mieten neue Mittel zugeführt werden könnten.

Abg. Koch-Weser (Dem.) gibt ein Erklärung ab, in der er festhält, daß seine Partei keine unerfüllbaren Versprechungen gemacht habe und daß die Demokraten keine Wahlbewaogie getrieben hätten. (Lärm rechts). Die Aufwertung sei ein moralisches, soziales und wirtschaftliches Gebot, aber

auch ein Problem der wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Die Aufwertung müsse bis an die Grenzen des Möglichen gehen: gehe sie darüber hinaus, so würde eine Inflation drohen. Die Verantwortung aber für die in diesen Gesetzen vorgesehene Regelung müßten die hinter der Regierung stehenden Parteien übernehmen. Die Demokratische Partei lehne die Verantwortung auf diesen Gesetzen ab und sehe sich an, zu der Abstimmung der Aufwertungsgeetze ihre Zustimmung zu verweigern. (Beifall links).

Abg. Dr. Frissen (D.Vp.) spricht sich gegen generelle Aufwertung und für individuelle Elle aus. Der Redner stimmt im übrigen dem Kompromiß zu.

Abg. Emmingcr (Bayer. Vp.) weist darauf hin, daß die Hauszinssteuer bei den Aufwertungsberatungen ein erhebliches Hindernis gebildet hätte.

Abg. Dr. Best (Dsch. Völk.) wendet sich mit aller Schärfe gegen die Emmingerische dritte Steuernovelle, die in einem Rechtsstaat hätte unmöglich sein sollen. Unter dem Reichshaus Dr. Kuhfers habe mancher sich nicht gehütet, seinen Wänbiger an den Betteistab zu bringen und selbst in Saas und Braus zu leben. Der Redner erklärt, es sei eine läge, wenn gesagt worden sei, er habe als Landgerichtspräsident in Darmstadt mit 100 Prozent aufwerten wollen. Er habe nur einen billigen Ausdeich gesucht. Wo das Großkapital Glänbiger sei, da wolle es aufwerten, wo es aber Schuldner sei, da erkläre es alle Forderungen für uferlos.

Bei diesem System würden uns wohl keine Kredite aus dem Ausland zufließen. Der Red-

ner richtet außerordentlich scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung, die bei den Regierungsparisien lebhafteste Unruhe hervorrufen. Der Redner erklärt, der Verwalter des Großkapitals. Zum leitenden Staatsmann eines großen Reiches gehöre Recht und Moral. (Lebhafte Unruhe rechts). Abg. Becker (Dsch. Vp.): „Sie sind der Hüter des Rechts!“ Es sei ein ungeheurer Rechtsbruch begangen worden; die Regierungsparteien seien dafür mitverantwortlich. (Große Unruhe bei den Regierungsparteien).

Für die weitere Debatte sind noch gemeldet die Abgg. Steiniger (D.N.) und Sollmann (Soa.).

Dann wird die allgemeine Aussprache geschlossen. Die Einzelberatungen beginnen am Samstag nachmittags 1 Uhr.

(Bei Schluß der Debatteion dauert die Sitzung noch an.)

Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

TU. Berlin, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde das Arbeitsprogramm des Reichstages beschlossen. Die Generaldebatte über die Aufwertungsfrage soll am Freitag ab Ende geführt werden. Die Einzelberatungen sollen am 2. und 3. Sitzungstag am Dienstag beendet werden, so daß sich am Mittwoch der Reichsrat damit beschäftigen kann. Auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung des Reichstages wird das Gesetz über die Rentenbankfretianaltast gesetzt werden. Daran reiht sich am Donnerstag das Kriegsschadensgesetz, das Veronalabgabengesetz und das Gesetz über das Trauen der Militärsform. Vom 8. ab sollen die Steuergeetze beraten werden. Die Festsetzung der Aufsprache über die Zollvorlage hängt noch von dem Abshluß der Ausschüßberatungen ab.

Aus dem Aufwertungsausschüß.

WTB. Berlin, 10. Juli. Der Aufwertungs-ausschüß des Reichstages hat heute mit der Fertigstellung des Berichtes über seine Beratungen zum Gesetz über die Ablösung von öffentlichen Anteilen seine Arbeiten zum Abshluß gebracht. Zu den Vorgängen an der Börse hat der Ausschüß nicht Stellung genommen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich der Reichsrat alsbald, nachdem der Reichstag die Aufwertungsgeetze verabschiedet hat — man rechnet damit, daß dies am 15. Juli der Fall sein wird — seinerseits mit der Frage des Einpruchs zu dem Aufwertungsgeetze befassen, so daß bis zum 15. Juli dieses Gesetzes in Kraft treten kann.

Die alten Marknoten der Reichsbank.

Pr. Berlin, 10. Juli. Der Rückshuß der nach dem neuen Bankgesetz nunmehr wertlos gewordenen Banknoten hat den Blättern zufolge in überraschend großem Umfange eingelebt, so daß sich jetzt nur noch ein geringer Restbetrag beim Publikum befindet, der sich zwischen 1/2 Prozent und 1 Prozent der gesamten Ausgabe halten dürfte. Damit kann die Beseitigung des alten Marknotenumlauies als erledigt gelten.

Aufstellung einer Ebert-Büste im Reichstag.

Pr. Berlin, 10. Juli. Vor dem Präsidentenszimmer im Reichstag wurde gestern probeweise eine Bronzebüste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf einer hermenartigen Holztafel aufgestellt. Der Sockel wird voraussichtlich in Marmor ausgeführt werden. Die bisher dort aufgestellte Herme des Generalfeldmarschalls v. Moltke wird als Gegenstück zu einer Herme Bismarcks im Voraal 2 auf der großen Treppe zum Reichsratssaal aufgestellt werden. Zwischen diesen beiden Büsten soll voraussichtlich die Statue des alten Kaisers, die sich jetzt im Kuppelraum der Wandelhalle befindet, aufgestellt werden. Die endgültige Entscheidung wird in einer Sitzung des Ausschüßes am Samstag des Reichstages gefaßt werden.

Die Beratung der Miefsteuer.

VDZ. Berlin, 10. Juli.

Der Steuerausshüß des Reichstages feste seine Beratungen über den Finanzausgleich, und zwar zur Hauszinssteuer fort. Zum § 26 beantragte die Abgg. Dr. Herz (Soa.) u. Gen. die dritte Steuernovelleordnung wie folgt zu ändern:

Die Länder und Gemeinden haben im Zusammenhang mit der Regelung des Mietwesens, von allen Gebäuden und Gebäudeteilen eine Steuer zu erheben in der Höhe von mindestens 20 Prozent der Friedensmiete. Das Auskommen der Steuer ist zur Förderung des Wohnungsbaues und zur Erhaltung des alten Wohnungsbaues zu verwenden. Nach Maßgabe der Landesgesetzgebung sind bis zu 10 Prozent der Steuerentlastung zu Mietfürsüssen für zahlungsunfähige und zahlungsunfähige Mieter zu verwenden. Diese Mietfürsüssen gelten nicht als Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.

Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) beantragt, daß das Hauszinssteuergesetz ab 31. März 1928 außer Kraft treten müsse.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führt aus, daß die Hauszinssteuer bis jetzt in den einzelnen Ländern in ganz verschiedenem Umfange für die Förderung des Wohnungsbaues verwendet worden sei. Es sei nötig, daß für die drei Jahre vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1929 in allen Ländern ein gewisser Mindestsatz zur Bekämpfung der Wohnungsnot zur Verfügung gestellt wird. Eine Festsetzung für mehrere Jahre sei dringend notwendig. Da die Miete bereits für Juli in verschiedenen Ländern zwischen 80 und 90 Prozent liegt und kein Land weniger als 70 Prozent der Friedensmiete als gesetzliche Miete hat, so kann bis 1. April 1926 für das ganze Reich die Friedensmiete ohne allzu große Schwierigkeiten erreicht werden. Mietpreissteigerungen von größerem Ausmaß würden im allgemeinen nicht ohne Einfluß auf Löhne und Gehälter bleiben können.

Seitens der Wirtschaftlichen Vereinigung wurde darauf hingewiesen, daß die Hauszinssteuer keinesfalls dem Hausbesitzer zugute komme, sondern ihm im Gegenteil stark schädige.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) verlangt, daß die Hauszinssteuer keinesfalls verewigt würde. Abg. Dr. Quark (D.N.) betont, daß auch seine Parteifreunde der Hauszinssteuer sehr kritisch gegenüberstünden. Es dürfe sich nur um ein Provisorium handeln. Die Hauszinssteuer bedeute in gewissem Sinne eine Gefährdung des eigenen Besizes.

Weiterberatung morgen. — Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Angestelltenversicherung.

TU. Berlin, 10. Juli. Der sozialpolitische Ausschüß des Reichstages lehnte heute die Anträge auf Herabsetzung der Beiträge für die Angestelltenversicherung ab und beschloß die Regierungsvorlage. Es wurde beschlossen, monatliche Einkommen bis 50 Mark beitragsfrei zu lassen.

Reichsregierung und Völkerbund.

TU. Berlin, 10. Juli.

Ein Berliner Morgenblatt meldet, daß die Reichsregierung parallel mit den gegenwärtigen Sicherheitsverhandlungen einen diplomatischen Schritt wegen des Artikels 16 der Völkerbundshabungen getan habe, da der Generalsekretär des Völkerbundes eine Anfrage an die Reichsregierung über ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit gerichtet habe. Wie die Telegraphenunion von zünftiger Seite erfährt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Weder ist eine Note des Generalsekretärs des Völkerbundes eingegangen, noch wird an hiesigen amtlichen Stellen erwogen, an den Völkerbund in der Frage des Artikels 16 heranzutreten. Die Diskussion über den Artikel 16 wird erst wieder akut werden, wenn die Stellungnahme zu der Sicherheitsnote erfolgt sein wird.

Der Neger.

Von Johannes Völk.

Frank Hartrodt hat sich lange Zeit in Innerafrika aufgehalten und ist erst vor einigen Wochen nach Deutschland zurückgekehrt. Ich finde, man merkt es ihm allzu deutlich an, daß er sich in den letzten Jahren kaum unter Weisheit und höchstens unter unvollständig gekitteten Bewegungen an, mit denen ich als kulturell fortschrittlicher Mitteleuropäer gar nichts anzufangen weiß und von denen ich eine hier mitteilen will, um meine zivilisationsstichtigen Mitbürger davon zu warnen, sich ungebührlich lange in Innerafrika aufzuhalten und sich dadurch das Verständnis für die Fortentwicklung der Menschheit zu verliern.

Frank Hartrodt kam eines Abends zu mir und sah dann eine Weile mit mir im dunklen Zimmer, ohne zu reden. Das ist ihm ein besonderes Vergnügen. Er wirkt es mit dem Genuß einer guten Zigarre und hat hinterher meistens etwas zu berichten, was ihm während der Pause innerer Zurückgezogenheit Stoff zum Nachdenken gegeben hat.

Diesmal begann er im Ton ruhiger Erzählung:

„In der Nähe eines ganz einsamen Negerdörries hatte ich einmal eine verblüffende Begegnung. Sie war insofern verblüffend, als sie mich auf Beziehungen zur Kultur der Weißen hinwies und ich hier alles andere als eine solche Verbindung erwartete. Nun offenbarten sich diese Beziehungen freilich in einer ungläublich grotesken Neuerung des Mangels an innerem Zusammenhang. Ich traf nämlich — es war noch im Urwald — also ich traf einen Neger. Er befand sich auf kleiner Jagd und hatte sich dafür mit folgenden Bekleidungsstücken ausgerüstet: Am rechten Fuß trug er eine Sandmanschette, ein Hölzchen, abwaschbar, aus Gummi, mit einem riesigen Manschettenknopf aus Messing. Das linke Bein zierte ein Sodenhalter, der statt des Strumpfes eine Grostschuh hielt. Ueber dem Schurzfell befand sich eine

Hirtelweste, die ehemals weiß gewesen war. Der Hirtelkopf war mit einem abgebrochenen Zylinderhut, an dem eine mächtige Straußenfeder schwanzte, bedekt. Und über dem linken Arm hing ihm ein zierlicher Spazierstock mit eingeleger Nidelplatte. Es war ein verrücktes Bild und eigentlich nicht schön.“

„Ich kann mir wohl denken, daß es nicht schön war.“ bemerkte ich.

„Nicht wahr?“ „Er verstand wieder in Schwelgsamkeit. Und ich kann verdedt, was ich aus dieser Schilderung als wesentlich entnehmen sollte. Ich hatte schon oft genug von Negern gelesen, die sich auf merkwürdige Art bekleidet hatten, um in Französischer Darstellung etwas Besonderes finden zu können. Und sonst kam doch stets die Mittelkugle einer Ungewöhnlichkeit, wenn Frank sich in der Dämmerung eine Zeilung ausgeschwiegen hatte.“

Nach einer Weile begann er wieder zu sprechen. Aber nun beschäftigte ihn anscheinend etwas ganz anderes.

„Heute sah ich etwas Merkwürdiges“, sagte er. „Auf dem Wege zu dir benutzte ich die Vorratsbahn. Außer mir befand sich anfangs im Abteil nur noch ein Herr, den ich nicht weiter beachtete. Am Dammvorbahnhof stieg eine junge Dame ein. Gott, weißt du, auch für junge Damen habe ich kein wesentliches Interesse, und ich hätte dieses sehr elegant gekleidete Fräulein wohl ebenfalls mit meiner Aufmerksamkeit verschont, wenn mir bei ihrem Einsteigen nicht ein seltsamer Blick des Herrn begegnet wäre. Dieser Blick galt der Dame, und ich sah nun, ihm folgende, daß sie sehr häßlich war und eine angenehme, durch ihre Kleidung vielleicht etwas auf fallend betonte Leppigkeit besaß. Ihre Erscheinung erklärte mir den Blick, den ich bei nachlässigem Hinschauen beobachtet hatte. Es war ein völlig unverhällter Blick. Er betrafte die Dame in einer Weise, die es mich bedauern ließ, daß Damen in der Regel nicht boxen können. Und der Mann — ich will ihm lieber nicht mehr „Herr“ nennen — blieb dabei, die Dame anzustarren. Ich stellte fest, daß er die Füße und die Beine, von denen viel sichtbar war, und die Arme der Hüften und der Brüste mit der Schürten mit offensichtlichem Verlangen ins Auge

faßte und schließlich das wirklich sehr hübsche Gesicht unausgeseht begehrlieh betrachtete.“

Ich weiß nicht, ob es allgemein bei den Männern üblich ist, schönen Frauen derart Achtung zu erweisen. Mich jedenfalls befreundete dieses Verhalten, und ich fühlte mich gedrängt, mir den Mann näher anzusehen, der so wenig imstande war, die Regungen seiner Natur in Zaum zu halten. Und nun fiel mir die Kleidung auf, in die er seinen robusten Körper gesteckt hatte. Er trug rotbraune Halbschuhe, die erstaunlich schön und spit waren. Seine Weinleider, adelose hellgraue Weinleider mit haarigster Bügelfalte, reichten nicht weit genug hinauf, um ein großes Stück Halsbartschnitz. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein goldenes Armband und einen wunderlichen Hut aus hidem Stroh, den ein buntes Band, gelb und schwarz, schmückte. Ja, so sah dieser Mann aus. Ueber sein Gesicht kann ich nicht viel sagen. Es war nicht eigentlich grob gebildet, freilich auch nicht erschütternd ausdrucksvoll. Man sieht viele solche Gesichter, denn, gleichfalls in Lila, zierte den Halsbartschnitt. Ein lila Krager gefellte sich dazu. Ich bemerkte noch ein golden

Der Protest der Reichsregierung gegen das Moskauer Urteil.

WTB. Berlin, 10. Juli. Die deutsche Regierung hat gegen den Verlauf und das Ergebnis des Moskauer Studentenprozesses Beschwerde erhoben. Die Hauptbeschwerdenpunkte werden:

- 1. darin erblickt, daß bis zur Erhebung der Anklage alle Bemühungen der deutschen Botschaft in Moskau, persönliche Besprechungen mit den Angeklagten herbeizuführen, von der Untersuchungsbehörde vereitelt wurden;
2. daß zwischen der Zustellung der Anklageschrift und dem Termin der Hauptverhandlung nur vier Tage lagen, was den Verdacht der Sabotierung und Herbeischaffung von Beweismaterial nahelegt;

- 3. daß die Bemühungen um Zulassung eines deutschen Verteidigers abgelehnt wurde;
4. daß die beiden Kronzeugen Baumann und Dittmar, sowie der Sachverständige Neumann offensichtlich ungläubig sind.

Es wird angegeben, daß das Gericht den Verdächtigungen der Anklage nicht in allen Punkten gefolgt ist. So sei u. a. bei der Begründung des Urteils von den angeblichen Beziehungen des Studentenvorstandes zur Organisation Coniul nicht die Rede gewesen. Damit fehle dem Urteil aber die kanonische Geschlossenheit der Anklageschrift, die davon ausging, daß das Studentenwerk, dem die Angeklagten angehörten, ein Teil der Organisation Coniul sei. Selbst bei der Würdigung der in Moskau herrschenden psychologischen Atmosphäre, sowie des vom Verhandlungsleiter in der „Pravda“ zugegebenen Klassenkampfcharakters der sowjetrussischen Justiz, werde das Urteil doch als ausgesprochenes Fehlurteil betrachtet. Die deutsche Regierung werde daher unter Hinweis auf die ernste Belästigung, die die deutsch-russischen Beziehungen durch das Vorgehen der Sowjetbehörden erleiden, die bereits geschehenen Verhandlungen mit der Sowjetregierung in dem Sinne weiter betreiben, daß die Vollstreckung des Fehlurteils unterbleibe.

Die Verwaltung Elsaß-Lothringens.

S. Paris, 10. Juli.

Die Tagesordnung der heutigen Senatsitzung forderte die Diskussion des von der Kammer bereits angenommenen Projekts der Elsaß-Lothringischen Verwaltungsreform. Der Berichterstatter Monserin erklärte, daß das Generalamministrat in Elsaß-Lothringen überflüssig geworden sei. Es sei notwendig, daß die Einheitlichkeit der Verwaltung hergestellt wird, doch müsse dies mit Takt geschehen. Die Elsaß-Lothringische Volksseele unterseide sich nicht von der französischen (?), aber in 50 Jahren der Anpassung an eine besondere Gesetzgebung haben die Elsaßer besondere Gewohnheiten angenommen, die nur langsam umgewandelt werden können. Es gibt Verwaltungen wie die der Sozialversicherung in Straßburg, die beibehalten werden müssen, da wir keinen ähnlichen Dienstweg kennen. Ferner vertritt die Frage des Beamtenstatus in Elsaß-Lothringen besondere Aufmerksamkeit, da die Beamten durch die Gesetzgebung von 1873 besondere Vorteile genießen, die sie nicht aufgeben wollen. Ferner sei die Rolle der Präfekten in Elsaß-Lothringen eine viel zu wichtige, als daß sie dem Innenminister unterstellt werden könnten, sie müßten in direkter Abhängigkeit vom Ministerpräsidenten stehen. Der Oberste Rat müße von neuen Zusammengesetzten werden, die die Materie vollkommen beherrschten. Unterstaatssekretär Bonnet erklärt, daß die Angliederung der Elsaß-Lothringischen Verwaltung an die Zentralverwaltung keinen der bestehenden Dienstwege unterdrückt, sondern daß die Direktion von Straßburg nach Paris verlegt werden wird. Ein beratendes Komitee wird hier der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung erlauben, ihre Stimme geltend zu machen.

Senator Cecard betont die Notwendigkeit, den Posten eines Generaldirektors mit einer Persönlichkeit zu besetzen, der die wirtschaftlichen Bedingungen Elsaß-Lothringens kenne. General Taufflieb gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die vollkommene Verschmelzung Elsaß-Lothringens mit Frankreich bald eine Tatsache werden möge, worauf der Senat das Projekt einstimmig annimmt.

Die Luftfahrtnote der Entente.

TU. Berlin, 10. Juli.

Im Reichstagsauschuß für Verkehrsangelegenheiten hielten nach Anhören eines Berichtes des Reichsverkehrsministeriums die Abg. Schmidt-Hannover (Dtschl.) und Engberdt (Dtschl.) folgenden Antrag: Die neue Note der Vorkonferenz über den deutschen Luftfahrereignis bedeutet eine durch keine Vertragsbestimmungen begründete ungeheure Fesselung der deutschen Luftfahrt und damit einen Rückschritt in der mitteleuropäischen Verkehrsentwicklung. Der Auschuß wolle daher beschließen, die Regierung zu eruchen, vor dem Auschuß möglichst umgehend über die so geschaffene Lage Auskunft zu geben.

Der Zeppelin-Vollzug.

Pr. Berlin, 10. Juli.

Einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ erklärte Dr. Ceder, für die von dem verstorbenen Grafen Zeppelin schon lange vor dem Kriege beabsichtigte Nordpol-Expedition, die durch den Krieg und seine Folgen nicht zur Ausführung gelangte, könne auf die Mitwirkung Amundsen, der zurzeit der aktive Nordpolforscher sei, nicht verzichtet werden. Er stehe in dauernder Verbindung mit Amundsen, um alle Schwierigkeiten, die sich einem Zeppelinflug noch entgegenstellen, zu beseitigen. Die Einigungsverhandlungen mit dem Luftschiffbau Zeppelin und der Internationalen Studiengesellschaft seien noch im Gange. Die Reichsregierung habe durch ihre zündende Stelle Dr. Ceder gebeten, den Versuch zu machen, die verschiedenen Wünsche und Ansichten zusammen zu bringen.

Ein Vertreter des „Tageblattes“ hatte mit Dr. Ceder eine Unterredung über den Beschluß der Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis, betreffend die Größe des Polarschiffes. Dr. Ceder führte aus, daß der Luftschiffbau Zeppelin bei seiner Abreise über die Entscheidung der Studiengesellschaft noch nicht unterrichtet war. Seiner Ansicht nach handele es sich nicht um eine Sache von so wesentlicher Bedeutung, daß sie die erzielte Einigung zwischen Luftschiffbau Zeppelin und der Studiengesellschaft wieder in Frage stellen könne. Das von Luftschiffbau vorgeschlagene Luftschiff von reichlich 100 000 Kubikmeter habe eine gleiche Leistungsfähigkeit wie ein 150 000 Kubikmeter Schiff und sei um 2 1/2 Millionen Mark billiger. Die Studiengesellschaft brauche nur in bestimmter Weise ihre Wünsche zu äußern, um diese erfüllt zu sein.

Deutsches Reich

Empfänge beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 10. Juli. Der Reichspräsident empfing heute den Vorstand des Dübundes zur Entgegennahme der Glückwünsche des Bundes zum Amtsantritt, und eines Berichtes über die Arbeit des Dübundes. Ferner empfing der Reichspräsident heute die Vertreter der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands, die ihm die Glückwünsche der Verbände für seine Amtsführung ansprachen.

Vorausichtlicher Rücktritt Scheidemanns.

WTB. Berlin, 10. Juli. Wie die „D. Z.“ erfährt, wird der gegenwärtige Oberbürgermeister von Kassel, Scheidemann, sein Abschiedsgesuch einreichen. Scheidemann soll aus Gesundheitsrücksichten sich gezwungen sehen, von seinem Posten zurückzutreten. Er wird seinen Wohnsitz von Kassel nach Berlin verlegen.

Deutscher Spartafesttag.

WTB. Köln, 10. Juli. Nach einem Begrüßungsabend begannen heute die Verhandlungen des Spartafesttages, die der Reichsminister a. D. Scholz eröffnete. Allgemeine Freude erregte die Mitteilung, daß der Reichsverband der deutschen Spartaklassen in Desterreich um die außerordentliche Mitgliedschaft zum Deutschen Spartafesttag überredet worden sei.

Albert Brotschel gestorben.

WTB. Königsberg, 10. Juli. Albert Brotschel, der Herausgeber des „Damburger Fremdenblattes“, eine hervorragende Persönlichkeit des deutschen Zeitungswesens, ist in Königsberg (Pr.), wo er sich anlässlich der Vorbereitungen des Vereins deutscher Zeitungsverleger aufhielt, unerwartet im 69. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich eifrig an den Beratungen beteiligt und es fiel daher auf, als er heute mittag nicht zur Stelle war. Seine Freunde suchten deshalb sein Hotel auf und fanden ihn in seinem Zimmer, scheinbar schlafend. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß Brotschel einem Herzschlag erlegen war, offenbar bereits in der vergangenen Nacht. Die deutsche Presse verliert in Brotschel einen mit seltener Kraft und außergewöhnlichen Fähigkeiten begabten Zeitungsmann und eine ausgezeichnete Persönlichkeit.

Die Anträge des Staatsanwalts im Prozeß Bogenhardt.

WTB. Weizsä, 10. Juli. In dem Prozeß gegen Bogenhardt und Genossen beantragte der Anklagevertreter heute gegen Bogenhardt und Lamp je 5 Jahre Zuchthaus und 500 M Geldstrafe, gegen Anbet und Harber je 3 Jahre Zuchthaus und 300 M Geldstrafe, gegen Jörrißen 2 1/2 Jahre Zuchthaus und gegen die anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 Jahr, 9 Monaten bis zu 6 Monaten. Das Urteil ist morgen am späten Abend zu erwarten.

Berufung im Prozeß Rehnig.

Pr. Berlin, 10. Juli. Wie die Blätter hören, wird der Staatsanwalt in dem Prozeß gegen Rehnig, der den Reichsbannermann Schulze erschossen hatte und vom Gericht unter Zubilligung von Notwehr freigesprochen wurde, Berufung einlegen.

Sozialpolitische Rundschau

Der Kampf im babilonischen Baugewerbe.

DZ. Freiburg, 10. Juli.

Der Schlichtungsausschuß Karlsruhe hat von amtswegen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des babilonischen Baugewerbes auf Donnerstag, 9. Juli, zu Einigungsverhandlungen vorgeladen. Der Schlichtungsausschuß machte den Vorschlag, die Punkte Lohnregelung, Tarifschlüssel und Ferienfrage zu behandeln, über die übrigen Punkte sollen sich die Parteien unter sich beraten. Die Gewerkschaften erklärten in der bestimmten Form, daß sie sich an diesen Verhandlungen nicht beteiligen würden, da sie entweder nur über familiäre einbezogenen Tarifvertragsforderungen oder über freierhand nicht verhandelnden würden. Ueber die freien Verhandlungen zwischen den Parteien machten die Gewerkschaften als Voraussetzung die Anerkennung des bereits seit 1 1/2 Jahren außer Kraft getretenen Reichs-tarifvertrags für die Dauer der Uebergangszeit geltend. Da bei dieser Sachlage eine Einigung als a u s s i c h t l o s betrachtet werden muß, entschied die Schlichtungskammer, die Behandlung der Angelegenheit auszuschieben. Dieser Beschluß war von einer persönlichen Empfehlung des Vorsitzenden begleitet, wonach es den Parteien zunächst anbeizugehen wurde, erneut in Verhandlungen über die strittigen Punkte einzutreten.

Besteine gefürdt haben? Hier schlagen sich alle möglichen Leute um alles Mögliche, am Odilienberg zieht sich die riesige Heidenmauer aus vorgeschichtlicher Zeit dahin. Reinen Leuten überall zerstreut in Wald und Feld, zahlreicher und dramatischer wie am grünen deutschen Rhein. Am Nordende dieser Vogeien liegen auch Weisenburg und Würth, erlesener mit den kalten Biffen vom August 1870: Deutsche Verluste über 1500 Tote, französische rund 3800. Würth: 480 Offiziere, 10 153 Mann deutsche, und 10 000 Mann französische Gefangenenverluste.

Die Südvogesen haben höhere Berge und gewaltigere Klüffeln. Dort zerklüftete der Weltkrieg von 1914-18 Bergkuppen, Wälder und rund 300 000 Menschen. Am Hartmannsweilerkopf liegen allein 60 000 Deutsche und Franzosen begraben, an anderen Bergen weitere Begegnungen. Auch amerikanisches Gebein ist darunter. Juli vor 10 Jahren waren die Vogeienkämpfe am blutigsten, die Monate Februar, März, Juni, August und Dezember 1915 sind die tödlichsten. Den Bergen und Talflächten folgte dann der Stellungskrieg bis zum unblutigen Vorrücken der Trifolore an den Rhein. Sonderbar, daß die Elsaßer, die an diesen Bergen und in diesen Tälern wohnen, mit Vorliebe Generalde in den Senat und Nationalisten in die Deputiertenkammer wählen.

Die zahllosen Fremdenorte. Sommerfrischen, die ganze Hotelindustrie waren auf die „Schwabe“, die Deutschen, die aber nur in ganz vereinzelten Exemplaren herüberkommen können. Sie wären herzlich willkommen, nicht nur wegen ihrer Goldmark, die fünfmal mehr wert ist, als der Franc, sondern weil der Elsaßer ein friedlicher Nachbar und persönlicher — Franzose sein will. Im übrigen: Vorher sah man beim Schwarzwald nur immer das Schwarze, — „nacher“ gibt man auch das Weiße an. Doch keine trügerischen Hoffnungen: Unser Reichsaussenminister Dr. Stresemann kann ruhig mit bestem Willen und Gewissen den Garantetitel mit dem Verzicht auf Elsaß-Lothringen ins Friedensstor einwinden. Land und Leute wünschen die Deutschen alle als Gäste, als Mitar-

beiter, als Geschäftsfremde. Das kann und wird der deutsche Vogeienwanderer überall in aller Herlichkeit erfahren. Freilich, der echte Elsaßer kämpft heute genau so, wie früher auf jeder größeren Vibeis, auf Paris, wie früher auf Berlin. Ja, es sei sogar manches oder vieles besser gemeint! Es ist die alte Melodie vom Hans im Schnotloch, der weilt nicht, was er will. Und was er will, das bet er nit, und was er het, das will er nit. . .

Feder, Birt, Keller, Winger und Eingeborene beweiht das. Man hört's und bleibt am besten unparteiisch. Man frent sich seiner guten Sommerfrische für 20-25 Frs. im Tage mit schönem Zimmer, gutem Bett und trefflicher Verpflegung. Das beste Grand-Hotel in über 1000 Meter Höhe verlangt in der Hochsaison auch nur 35-40 Frs. pro Tag, alles erstklassig.

Das französische Blatt im Elsaß hat eine beglaubigte Auflage von nicht ganz 100 000, die zu über 80 Prozent in deutscher, in kaum 20 Prozent in französischer Sprache gedruckt wird. Das gibt ziemlich genau das Sprachenverhältnis in diesem Lande wider. Das Elsaßer „Dtsch“ bleibt die Volkssprache, trotz der ausnahmslosen französischen Volksschule, in der nur noch der Religionsunterricht auf Deutsch erteilt werden darf. Zurzeit kämpft man darum, Kulturkämpfe lassen meist die wahre Kultur vermissen.

Auf dem rechten Dreufsufer, ziemlich in der Mitte von Schirmd und Sals an der früheren deutschen Grenze geht's bei Rouday (Ur-bach) ins Steintal hinaus. Dort wohnen — im katholischen, deutschsprachigen Elsaß — fast ausschließlich Protestanten mit französischer Heimatsprache. Die protestantischen Pfarrer zu Baldersbach haben nicht nur die Seelforge in diesem eigenartigen Tale ausgeübt, sondern sie brachten auch Ackerbau und Industrie zu den armen Bergbürgern. Pölkler, Johann Jakob Walter, Johann Geora Eiber und vor allem Johann Friedrich Oberlin fielen hier erkannliche Kulturbringer gewesen. „Vaya Oberlin“ (1740 bis 1827) gründete in diesem wahrhaftigen Steintale mit seinen ebenso wahrhaftigen „têtes carrées“ Kleinkinderschulen, Schulen, Spar-

Auswärtige Staaten

Der Zollkrieg mit Polen.

WTB. Warschau, 10. Juli. Wie die Abendblätter mitteilen, beriet der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates gestern über die Erweiterung der Einfuhrverbote auf deutsche Waren. Dem Vernehmen nach soll die neue polnische Verbotliste 80 Warenpositionen, u. a. Maschinen und verschiedene Industrieartikel umfassen. Die Verordnung soll morgen veröffentlicht werden.

Die Lage des Bergbaues in England.

WTB. London, 10. Juli. Im Unterhause wies der Arbeiterführer Rathbone auf die hohe Zahl der Arbeitslosen in der Bergwerksindustrie hin, die sich seit 1924 von 38 000 auf 301 000 im Juni 1925 erhöht habe. Der Arbeitsminister Steel Mackland sagte, daß die Kohlenindustrie auf staatliche Hilfe nicht rechnen könne.

Die englischen Eisenbahner fordern Verstaatlichung der Bahnen.

E. London, 10. Juli. Die Eisenbahnergewerkschaft hat in ihrer Sitzung in Southport folgende Entschlüsse angenommen: Der Kongress erklärt, daß die Zeit gekommen ist, wo die Nation selber Besitzerin der Verkehrsmittel sein muß. Das Regime des Privatbesitzes Diskussion erklärte der frühere Minister Thomas, es sei nicht richtig, daß die Arbeiterregierung durch den Dawesplan die deutschen Eisenbahnen internationalisiert habe. Das sei eine Käse, die von den Kommunisten verbreitet werde. Die Arbeiterregierung hätte sich bemüht, zu zeigen, daß kein Friede möglich ist, solange die Franzosen einen Teil der deutschen Eisenbahnen unter ihrer Krone halten.

Berschiedene Meldungen

Der amerikanische Affenprozeß.

TU. Newyork, 10. Juli. Heute hat in Dayton (Tennessee) der von der Öffentlichkeit mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Hochschullehrer Scope begonnen, der durch Verbreitung der Darwinischen Abkammungstheorien gegen die Religionsgesetze verstoßen hatte. Bei der Eröffnung des Affen-Prozesses waren sämtliche Prozeßteilnehmer anwesend. Anklagevertreter ist der bekannte Politiker Bryan, der von den Reportern beim Betreten des Gerichtssaals befragt wurde. Bryan erwiderte, daß die Entscheidung des Gerichtshofs bei der Frage „Gorilla oder Gott?“ nicht zweifelhaft sein könne. Die Anti-Ilkussionisten hätten in Dayton ein großes Hauptquartier bezogen, aus dem Chöre ertönt. Ganz Amerika verfolgt mit Spannung den Prozeß, der ganze Seiten der Zeitungen einnimmt.

Englidsfälle.

WTB. Breslau, 10. Juli. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge fuhr ein Automobil des Grafen Scherr-Hof infolge Veragens der Steuerung gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Chauffeur und der junge Graf nur mit Schütteltrauen und Quetschungen davonkamen, erlitt die Gräfin-Mutter tödliche Verletzungen.

WTB. Oberhofen, 10. Juli. Eine deutsche Dame, Leiterin eines Frauenferienheims in Ringoldswil, die von einem Besuch nachts allein von Oberhofen nach Ringoldswil zurückkehren wollte, geriet in der Dunkelheit im Walde vom Wege ab und stürzte einen Abhang hinunter. Die Leiche konnte heute morgen geborgen werden.

Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

zur Zweischichtigkeit des Elfaßes, über die alle geistlichen Meinungen bestehen, d. h. laut und geschrieben werden. Wie über das deutsche Elfaß im allgemeinen und die „wunder schöne Stadt“ im besonderen!

II.

Das gute Hotel am Bahnhof kostete 10 Francs pro Bett und Nacht. Das sind 2 Mark. 10 Prozent Trinkgeldabgabe wird auf die Rechnung geschrieben. Der Bahnhofplatz war bis zum Herbst vorigen Jahres mit schönen Anlagen dekoriert, im letzten Winter wurde er aber fast zerstört. Er ist jetzt ganz großartiglich, nur nicht, was den Verkehr anbelangt. Der Sonntag macht eine Ausnahme, jedoch hat das Jahr nur 305 Tage.

Mit der Bahn über Zabern nach den Nordvogeien, über Barr oder Sals in die Mittelvogeien und über Colmar in die Südvogeien. Diese sind meist Urgelein, vor allem Granit, aus welchem die Köpfe der Elsaßer gemacht sein sollen. Der erie Napoleon nannte sie „têtes carrées“. Es ist mir nicht bekannt, ob der bamerische König Max Joseph, der vorher Obrist des „Régiment d'Alsace“ in Straßburg war und dort auch seinen Sohn Ludwig, den nachmaligen Gründer der Reichstadt München, bekam, den „tête carrée“ nach Bayern einführte, wo er bis zum heutigen Tag „Quadratschädel“ genannt wird. (Im Lexikon lautet die Uebersetzung allerdings nur „Quersopf“). Der Elsaßer ist im übrigen ein hiderber Mensch u. unter Bürger jeden Staates, der daraus Rücksicht nimmt. Der Wahlspruch dieses Grenzlandes wird immer sein: ubi bene, ibi patria. Das ist nicht schön, aber so natd und natürlich wie das Urgelein des Landes.

III.

Die Vorberge der Hauptette sind vielfach roter Sandstein. Auf den Hügeln und in der Ebene wächst der weiße und rote Sandwein, viel geröstet und getrunken. Das Blut von Römern, Germanen, Franken und Galliern hat den Boden zwischen Vogeien und Rhein gesättigt. Sollte der ganz besondere Saft, der schlarisendelang immer wieder aus Atern und Wunden sprang, von der Erde filtriert, in die Neben gezogen sein? Und auch den Sand des

kassen, hante Brücken und Wege, lehrte den Obstbau u. dergl., nachdem sein Voraänger mit vieler Mühe wenigstens die Kartoffeln schon eingeführt hatte. Oberlin brachte auch den Welschschweizer Regard in dieses Tal mit seiner Textilindustrie, die heute noch blüht. Der jetzige Pfarrer heißt Bezson und waltet als Seelforger im Gekke Dörflins seines Amtes in den Gemeinden des Tals. Die Steintaler sind ein Vogeienvolk für sich, sie sind wohl die Bedürfnislosesten hier an Lande. Auf der Straße von Baldersbach zum Hochfeld hinauf holte ich ein trüppelndes Mütterchen ein, das allmonatlich einmal ein Stückchen Fleisch anderthalb Stunden weit für die Sonntagssuppe aufbringt. Wie alt sie sei? 82, ihr Mann 87, er arbeite gerade auf dem Felde. Genau das selbe Feld wie vor 60 bis 70 Jahren und dieselbe Arbeit. Ich wollte die Alten fotografieren, sie ließen mir aber davon, denn — wer sich auf die Platte nehmen läßt, stirbt bald, sagten sie.

Literatur

Neueingänge.

- Bruno Anke: Volkswirtschaft des Rheinlandes. (Verlag G. D. Baedeker, Offen.)
Generallantant von Reim: Erlebtes und Ererbtes. (Verlag Ernst Leck, Dannewer.)
Statistisches Landesamt: Reichspräsidentenwahl 1925. (Mackloische Druckerei U.-G.)
Wilhelm Altmann: Richard Wagners Briefe I und II. (Bibliographisches Institut, Leipzig.)
Emil Daniels: Englische Staatsmänner. (Verlag Georg Stilke, Berlin.)
Dr. Steuber: „Jubirum“ deutsche Streiter auf heiligem Boden. (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg.)
Alfede Ebrau: Der unsaubere Frieden. (Verlag für Kulturpolitik, Berlin.)
Harry de Weille: Segeln für Anfänger. (Verschiedene Fachschriften Verlags-Gesellschaft m. b. H.)
Erich Haender und Otto Kriegl: Der Deutschenspiegel.

Aus dem Stadtkreise

Ausländischer Kommunalkredit.

Unsere Gemeinden sind aufs eifrigste bemüht, ihren Finanznot auf jede Weise abzuhelfen. Sie müssen deshalb darauf dringen, daß sie bei den Bestimmungen über den Finanzausgleich nicht zu kurz kommen.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. November 1924 war bereits die rechtsgültige Aufnahme von Anleihen im Auslande und rechtsgültige Begebung von Anleihen im Auslande von der Zustimmung des Reichsfinanzministers abhängig gemacht worden.

Zur Frage der Einführung von Kilometerheften bei der Deutschen Reichsbahn

hat der Badische Verkehrsverband eine von Eugenius Rieger verfaßte kleine Broschüre herausgegeben. In erwähnter Schrift werden die großen, von Kilometerheften für die Reichsbahn als auch für die Reisenden zu erwartenden Vorteile in klarer Weise vor Augen geführt.

Die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft im Juni.

Die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft teilt uns mit, daß sie im vergangenen Monat 100 Prozent Regelmäßigkeit auf ihren Strecken erreicht und insgesamt im Monat Juni 165 Flüge ohne Unfälle durchgeführt, wobei 300 Personen befördert und in 6385 Flugminuten 13 189 Luftkilometer zurückgelegt wurden.

Hundertjahrfeier der deutschen Unteroffizierschulen.

Denkmalweihe in Potsdam.

(Eigener Bericht.)

Auf dem historischen Boden des alten Potsdam fand am 6. und 7. Juli unter riesiger Beteiligung aus dem ganzen Reich die erste Wiederkehrfeier der ehemaligen Unteroffizierschulen und -Vorkübler des Deutschen Reiches anlässlich der Denkmalweihe für die im Weltkriege gefallenen Kameraden und die Hundertjahrfeier der Stammschule Potsdam statt.

Die Feier trug den ganzen eigenartigen Reiz, der immer wieder von dieser Wiege des preussischen Heeres, von der so anmutig gelegenen Havelstrecke ausgeht und der durch den Namen der großen Traditionen und geschichtlichen Erinnerungen erhöht wird.

Nach der abendlichen Begrüßungsfeier im früheren Luftschiffhafen Zepellin, der reizvoll an der Havel gelegen ist und am späteren Abend Gelegenheit zu einer großen Wassererzählung mit Feuerwerk bot, folgten am 7. Juli, dem Haupttage, Festgottesdienst und Denkmalweihe.

Während man sich auf dem Kasernenhofe des ehemaligen ersten Garde-Regiments zu Fuß versammelte, frohlockte unter den Händen Meister Beders das Glockenspiel der alten Garnisonkirche, dann begann der Aufmarsch zum Festgottesdienst im historischen Lustgarten, dem ehemaligen Erzerzherzog-Platz der „Langen Akerl“.

Monat Mai beinahe verdoppelt, so daß erfreulicherweise festgestellt werden kann, daß sich der Verkehr auf Grund der Sicherheit der Maschinen und des Betriebes ausgezeichnet einstellt.

Rückblicke vom Tage.

Samstag, 11. Juli.

Der 11. Juli ist dem Papste und Märtyrer Pius I. geweiht, der von 142 bis 157 den päpstlichen Stuhl innehatte. — Am 11. Juli 1781 erblickte in Savignano der italienische Archäologe Graf Borghesi das Licht der Welt.

Ein Rendezvous zwischen Venus und Mars.

Am 11. Juli werden die Erdbewohner Gelegenheit haben, ein eben so seltenes wie interessantes Ereignis beobachten zu können, nämlich ein Rendezvous zwischen Venus und Mars.

nahm die Stätte, indem er die Unteroffizierschulen als die Hochschulen des aktiven deutschen Unteroffizierkorps feierte, deren Geist der Geist des ganzen deutschen Heeres war.

Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Eberhard Ende-Berlin. Auf einem Granitsockel erheben sich die Bronzegehaltnen zweier Krieger, deren einer in der Uniform von 1914 die linke Hand auf das Herz preßt, während die rechte den Gewehrlauf umfaßt.

Der Nachmittag und der Abend gehörte kameradschaftlichen Vereinigungen, während eine großangelegte Abschiedsfeier am 8. Juli in Berlin die Tagung schloß. Diese Feier war umrahmt von sämtlichen Kapellen, während ehemalige Unteroffizierschüler in den historischen Uniformen von 1825-1914 den Ehrendienst versahen.

An den Erfolgen der deutschen Armee im Weltkriege hat auch das Unteroffizierkorps einen überaus großen Anteil. Wir, die wir hier im nahen Göttingen das Leben und Wirken der Unteroffizierschüler verfolgen konnten, tragen mit Stolz und Dank die Erinnerung an jene Zeiten mit uns, in denen so vorbildliche Anhalten dem Staate einen dauernden Zuwachs so hoher innerer und äußerer Werte lieferten.

Juli um 5 Uhr zusammenkommen. Wie bei einem richtigen Rendezvous meldet sich auch sofort der Störenfried des alltäglichen Lebens. Es ist der Wertur, der Wetterbote, der auf seine Planetenbewegung eifersüchtig ist und ebenfalls am gleichen Tage und zur gleichen Stunde herbeikommt.

Erfolgsreisen des Nordb. Lloyd. König Friedrich August von Sachsen nebst Begleitung begab sich gleichzeitig mit den übrigen 150 Passagieren mit dem Lloyd-Dampfer nach Bremerhaven, um sich an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „König“ zur Teilnahme an der zweiten weltumspannenden Erholungsreise nach Norwegen einzuschiffen.

Die Lage der Bankanstalten. Nachdem der Deutsche Bankbeamten-Berein, von Württemberg-Baden, kürzlich wegen der Lage der Bankangelegenheiten eine Besprechung mit dem badischen Staatspräsidenten Dr. Kellbach gehabt hat, ist er nunmehr auch mit einer Eingabe an den badischen Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner herantreten, worin er erucht, ihre Angelegenheit auch im Landtag zur Sprache zu bringen.

Die Kohnbewegung im Gastwirts-gewerbe von Karlsruhe ist zum Abschluß gekommen. Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. fällte der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der am 30. Juni für verbindlich erklärt wurde und wie bisher die prozentuale Entlohnung des Bedienungspersonals vortreibt.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Hausfrauenbund. Der Andernach-mittag des Sommerfestes des Karlsruher Hausfrauenbundes, das am vergangenen Sonntag im Gemeindegarten der Weißstadt veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einem selten schönen, harmonischen und freudigen Ereignis.

Städt. Konserthaus. Der Abende Bauer. Stadtkarten: Jubiläumsvorstellung des Lebensbedürfnisvereins. Nachmittags 8 Uhr Filmvorführung. 4 Uhr Konzert.

Diebe und Sorgfalt einstudiert, wurde von acht Kindern fleißig und ergötzt vorgeführt. Als Abdruck des ersten Teiles gelangte Handb. zeichnend Rinderhornpompie zur Aufführung (von Dr. Hessemer einstudiert).

Veranstaltungen.

Johannisfest der Buchdrucker in Maxau. Kommen Sonntag, 12. Juli d. J., findet im Garten des Restaurant „Rheinhafen“ in Maxau das immer beliebteste Johannisfest der Buchdrucker zum Gedenken ihres Altmelsters Johannes Gutenberg statt.

Stadtkartenkonzerthaus. Anlässlich des 28. Verbands-schießens Baden, Pflz und Mittelrhein und zu Ehren der hiesigen und auswärtigen Schützen findet im Stadtkartenkonzerthaus am Sonntag, abends von 8 bis 10 1/2 Uhr, eine für diesen Abend besonders vorteilhafte Veranstaltung statt.

Wiener Operette im Städt. Konserthaus. Von heute, Samstag, den 11. Juli, bis einschließlich Montag, den 13. Juli, gelangt die beliebte Volksoperette „Der Abende Bauer“ von Leo Fall mit den Damen von Demario und Reiter und den Herren Gann, Stadler, Wähle und Valenta in den Hauptrollen zur Aufführung.

Gerichtssaal.

Karlsruher Schwurgericht.

dz. Karlsruhe, 10. Juli. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Angeklagte Martin Klein zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Jugendunfähigkeit verurteilt.

dz. Forstheim, 10. Juli. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den schon vorbestraften Goldarbeiter Karl Wöhner aus Dillweissenheim wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung mit Einschluß früher erkannter Strafen zu insgesamt 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, der mitangeklagte Schler erhielt 9 Monate Gefängnis.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen! Samstag, den 11. Juli 1925. Städt. Konserthaus: Der Abende Bauer. Stadtkarten: Jubiläumsvorstellung des Lebensbedürfnisvereins. Nachmittags 8 Uhr Filmvorführung. 4 Uhr Konzert.

Muffler Kindermehl »einzig wieder« mehr als ein Juwel. Von hohem Wohlgeschmack, höchstem Nährwert und wieder in luftdichter Verpackung, Blechdose, eigenes D. R. P.

Willst du waschen, nehme Qualitätsmarke für Kernseife, Seifenpulver mit Kernseifen-Schnitzel AULA. sind selbst für feinste Wäsche verwendbar, ausgiebig und sparsam im Gebrauch, höchste Schonung der Wäsche, daher Arbeit, Zeit und Geld sparend.

Badischer Landtag

Schluss des Berichts über die gestrige Sitzung. Abg. Bod (Komm.) begründete die Anfrage seiner Partei betr.

Amnestie und die Behandlung politischer Gefangenen.

Abg. Justizminister Trunk antwortete: Es ist uns bekannt, dass eine Amnestie im Schoße der Reichsregierung aus Anlaß des Annäherungs des neuen Reichspräsidenten erwogen wurde. Am 25. Mai hat auch eine unverbindliche Besprechung zwischen den Vertretern der Länder in dieser Sache stattgefunden. Seitdem ist uns kein Reichsgesetzentwurf oder sonstige Mitteilung zugegangen. Die badische Regierung vermag in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der übrigen Länder ein sachliches Bedürfnis zu einem Amnestiegesetz nicht anzuerkennen. Sollte aber das Reich eine Amnestie für Straftaten erlassen, die beim Reichsgericht und Staatsgerichtshof abgeurteilt oder anhängig sind, dann werde ich prüfen, inwieweit diese Reichsamnestie durch eine Landesamnestie ergänzt werden kann. Das Reich zu einer Amnestie zu drängen, besteht kein Anlaß. Es ist im Bedarfsfalle immer die Möglichkeit des einzelnen Gnadenbeweises gegeben. Der Strafvollzug in Baden kann sich sehen lassen. Die Vergeltungen für Uebertretungen werden weitestgehend angewendet. Schließlich dürfen aber die Straftaten nicht zu Ferienheimen umfunktioniert werden. Die weiteren Ausführungen des Ministers richteten sich gegen die kommunistische Agitation. Anknüpfend an die kommunistischen Unruhen im Lande sagte der Redner, daß die Führer der Bewegung mit schuldhaft seien an dem Lose der Gefangenen. Die Rede wurde von den kommunistischen Abgeordneten oft von erregten Zwischenrufen unterbrochen.

Eine Besprechung der Interpellation fand nicht statt. Der Abg. Ritter (Komm.) begründete darauf die

Interpellation wegen angeblicher Mißstände in der Irrenabteilung Bruchsal.

Auch hierbei ging es ziemlich lebhaft im Hause zu.

Justizminister Trunk konnte auf Grund von Mitteilungen des vom Abg. Bod gelobten vorzüglichen Justizhausdirektors in Bruchsal nachweisen, daß die Behauptungen über Mißhandlungen von Kranken, schlechte Verpflegung usw. völlig unbegründet sind. Auch an diese Interpellation knüpfte sich keine Aussprache.

Es folgte die Abstimmung über die

Entscheidung zum Finanzausgleich.

Die Entscheidung wurde in folgender Fassung einstimmig angenommen:

Der Landtag billigt die Haltung, welche die Regierung in den Verhandlungen mit der Reichsregierung und im Reichsausschuss über die geplante Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden eingenommen hat. Er ersucht die Regierung, mit allem Nachdruck auch weiterhin dafür einzutreten, daß die Länder und Gemeinden auch künftig in der Lage sind, ihr Eigenleben aufrecht zu erhalten und die ihnen obliegenden großen sozialen und kulturellen Aufgaben zu erfüllen.

Der Landtag erhebt Einspruch dagegen, daß die Länder und die Gemeinden zur Deckung ihres Finanzbedarfs auf die Steuerquellen der Umsatzsteuer und der Gebäudewerbesteuer verwiesen werden sollen, obwohl die Umsatzsteuer bereits im Abban begriffen und die Verwendung der Gebäudewerbesteuer zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs der Länder und Gemeinden im Widerspruch steht mit den fundamentalsten Anforderungen steuerlicher Gerechtigkeit. Der Landtag legt Verwahrung ein gegen die Art der Ausgestaltung der beabsichtigten Kontrolle über die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden durch das Reich, welche in Widerspruch steht mit dem Wortlaut und Geiste der Reichsverfassung.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluss 1/3 Uhr.

Nachmittags begaben sich eine größere Zahl von Abgeordneten zum Besuch der Gewerbe- und Industrieausstellung nach Rastatt.

Badische Regierung und Folgegesetz.

Im Landtag wurde vom Landbund eine Anfrage wegen der ablehrenden Haltung der Regierung in der Frage der Einführung von Getreidezöllen eingebracht.

Der Oberbürgermeister von Mannheim hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet betr. die Gestaltung der badischen Steuererlasse, insbes. der Gebäudewerbesteuer.

Aus Baden

Tagung deutscher Baumschulbesitzer in Konstanz.

tu. Konstanz, 10. Juli. Vom 5.—10. Juli tagte hier der Bund deutscher Baumschulbesitzer. Aus allen Teilen des Reiches waren mehrere hundert Baumschulbesitzer hierher gekommen. Seit Gründung des Bundes, die 1907 in Mannheim erfolgte, hatte in Baden keine derartige Tagung mehr stattgefunden. Die ersten zwei Tage waren mit Beratungen der Ausschüsse ausgefüllt. Am Mittwoch folgte ein Begründungsabend. Am Donnerstag begann unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden Scholz die geschlossene Hauptversammlung, die mit Begründungsworten des Bundesvorsitzenden und des Vorsitzenden des badischen Verbandes, Karl Doll, eingeleitet wurde. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kasienberichts folgte eine lebhaft

Aussprache über die Preispolitik ein. Die Mitglieder wurden verpflichtet, eine bestimmte Preisgrenze einzuhalten. Als nächster Tagungsort wurde Dresden bestimmt, wo gleichzeitig die Jubiläums-Gartenbauausstellung stattfinden wird.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde eine öffentliche Mitgliederversammlung abgehalten, zu der sich auch zahlreiche Vertreter anderer Körperchaften und insbesondere der Stadtverwaltung eingefunden hatten. Verbandspräsidentenführer Dehner sprach zunächst über die Lage der Baumschulwirtschaft, wobei er auf die schwere Schädigung der Baumschulbesitzer im Krieg und in der Inflation hinwies und die Konkurrenz der von Staats- und Kommunalbehörden unterhaltenen Baumzuchtbetriebe scharf kritisierte. Ein interessantes Referat hielt Prof. Dr. Korf aus München über die Bekämpfung von Schädlingen in obstäublichen Betrieben. Das Hauptziel sei die ungünstige Bodenbeschaffenheit. Dr. Besser vom Kaiserstuhl sprach über Bodenbindung. In die Referate schloß sich jeweils eine fruchtbare Aussprache. Die Tagung fand heute mit einer Bodenbesichtigung ihren Abschluß.

Karlsruhe, 9. Juli. Der Evang. Verband

für die weibliche Jugend in Baden hält am Samstag und Sonntag in Karlsruhe seine 14. Jahresversammlung ab. Aus allen Ecken Badens sind Anmeldungen zu dieser Tagung eingelaufen, so daß über 1000 junge Mädchen mit ihren Führern und Führerinnen an ihr teilnehmen werden. Am Samstag wird neben einer Führerkonferenz und der Mitgliederversammlung am Abend im Stadtmittelsaal, Adlerstraße 23, eine öffentliche Begründungsfeier abgehalten werden, bei der Fräulein Schartzschmidt-Mannheim über die an Pfingsten in Bremen abgehaltene Reichstagung des Deutschen Verbandes berichtet wird. Am Sonntag früh geht es in feierlichem Zuge zur Stadtkirche, wo Festgottesdienst stattfindet, bei dem Pfarrer Vogelmann-Friedrichthal die Predigt halten wird. In den Gottesdienst schließt sich ein Besuch des Stadtparks an. Nachmittags finden sich die Vereine im Konzerthaus zu einer Jugendfeier zusammen. Neben musikalischen und deklamatorischen Darbietungen werden Karlsruher Vereinsmitglieder ein Beispiel: „Das Kreuz“ zur Darstellung bringen. Mit einem Gang zum Marzoleum klingt die Tagung aus.

Durlach, 10. Juli. Das 80. Landesfest

des Badischen Gustav Adolf-Hauptvereins soll am 26. und 27. d. M. hier stattfinden. Der Hauptfesttag ist der Sonntag, der 26. Juli. Stimmungslos soll das Fest morgens 8 Uhr eingeleitet werden durch Choralbläser vom Turmkranz der Evang. Stadtkirche (Mittelsaal). Danach schließt sich um 10 Uhr der Jugendgottesdienst, den Pfarrer Uhlisch aus Bremen, der Leiter der Gustav Adolf-Kinderarbeit für ganz Deutschland, halten wird. Die Predigt im Festgottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, hat Professor Dr. Frömmel aus Heidelberg zugeleitet. Dieser Gottesdienst soll unter Mitwirkung des Organisten Oberlehrer Baumann und des Kirchengesangsvereins, dessen Dirigent Musiklehrer Maierhauer ist, liturgisch reich ausgestattet werden. Ein Familienabend, den ebenfalls der Kirchengesangsverein verschönern wird, findet abends 8 Uhr in der Blume statt. Auf demselben wird Prälat Dr. Hoffmann aus Stuttgart den Hauptvortrag halten. Am Montag, den 27. Juli, finden dann den ganzen Vormittag über die geschäftlichen Verhandlungen im großen Rathsaal statt und am Montag nachmittag wird eine gemeinsame Wanderung zum Gut Schönach auf dem Turmberg das Fest beschließen. So ist also der Festplan besonders reich ausgestattet. Eine Neuierung wird es sein, daß am Sonntag nachmittag 1/2 Uhr in der evang. Stadtkirche eine allen Freunden der Gustav Adolf-Sache zugängliche Diaporphorferenz mit Vortrag von Diaporphorparter Gallu stattfindet.

dz. Bruchsal, 10. Juli. Zu der Morbidität in der Stadtgrabenstraße wird mitgeteilt, daß die Frau des als mitverdächtig verhafteten Fr. Meißner aus der Untersuchungshaft wieder entlassen wurde.

n. Bruchsal, 10. Juli. Im Alter von über 75 Jahren ist gestern Postdirektor a. D. Oskar Riefer infolge eines Schlaganfalls hier gestorben. Der bei den Beamten wie in der Bürgerschaft beliebte Mitbürger hat fast 50 Dienstjahre hinter sich; er kam 1907 von Willingen nach hier und wurde 1921 in den Ruhestand versetzt. Der Entschlafene hat 1870/71 mitgemacht, im Weltkrieg war er als Major der Landwehr noch Bahnhofskommandant. Herr Riefer war ob seiner Fürsorge für die Beamten bei diesen wie in der Bürgerschaft als Gesellschaftler und Mensch gleich beliebt und geachtet.

dz. Hohenheim (N. Bruchsal), 10. Juli. Beim Kirchenpfosten ist der 72jährige Maurer Karl Gerward abgestürzt. Er zog sich schwere Rippenbrüche und innere Verletzungen zu und schwebt in Lebensgefahr.

dz. Bretten, 10. Juli. Zum Pfarrer der Dörsparrei wurde an Stelle des zum Kirchenpräsidenten ernannten Pfarrers Wurtz Pfarrer Steinbus mit überwältigender Mehrheit gewählt.

w. Gundelfingen (bei Bretten), 10. Juli. Ein mit vier Personen besetztes Auto fuhr infolge Bruchs der Steuerachse in den Straßen Graben. Der den Wagen steuernde Mann sowie eine Dame mit ihrem Kind erlitten nicht unbedeutliche Verletzungen.

tu. Pforzheim, 10. Juli. Die Ablehnung des Schiedsvertrages wurde heute nachmittag im Arbeitserwerbsrat und wird heute abend von der Arbeitnehmerschaft in großer Versammlung an die weitere Entwicklung der Lage abhängen.

tu. Mannheim, 10. Juli. Eine aufregende Szene spielte sich in der vergangenen Nacht in einem Hause von P 6 ab. Dort war ein

Kaufmann in angetrauntem Zustande nach Hause gekommen und mit seiner Haushälterin in Streit geraten. Diese schloß sich schließlich ans der im 5. Stockwerk gelegenen Wohnung und sprang aus einem Fenster des 3. Stockwerkes auf die Straße hinab. Beim Absturz konnte die Frau noch die Telephonröhre erfassen und sich eine Weile festhalten, schließlich mußte sie aber loslassen und fiel auf das Pflaster. Mit schweren Verletzungen wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. — Gestern ist in einem Fabrikbetrieb in Käfertal beim Ausschleichen eines Delbehalters eine Explosion entstanden. Ein Stück eines Behälters flog einem 28 Jahre alten, hier wohnhaften Schweißer derart an den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden fiel. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

tu. Girsbach (Eberbach), 10. Juli. Beim Baden in den Kieslöchern in der Weidenau, wo so mancher schon sein Leben durch Unvorsichtigkeit hatte lassen müssen, ertrank der 13jährige Rudi Kleinhaus, der einzige Sohn des Bürschfabrikanten in Neu-Heuburg. Die Leiche konnte geborgen werden. Der Begleiter des R., der durch den Schreck und die Ueberanstrengungen ebenfalls nahe am Ertrinken war, wurde von zwei Steinbrechern gerettet.

dz. Mosbach, 10. Juli. Ein großer Wohlthäter der katholischen Pfarrgemeinde Obriheim ist in der Person des Privatiers Philipp Konrad in Schönfeld (Amt Tauberbischofsheim) nach langem schweren Leiden gestorben.

dz. Tauberbischofsheim, 10. Juli. In Messelhausen konnten die Eheleute E. Stein in voller körperlicher und geistiger Frische ihr goldenes Hochzeitfest feiern. Herr Stein gehört über 40 Jahre der hiesigen Feuerwehr an.

dz. Freiburg, 10. Juli. Der 4. badische Vierteltag, der, wie bekannt, am 18. und 19. Juli in Freiburg abgehalten wird, beginnt am Samstag abend mit einer Begrüßung der auswärtigen Gäste. Am Sonntag vormittag findet in der Harmonie eine öffentliche Vertreterversammlung statt und im Anschluß daran wird dann eine geschlossene Vertreterversammlung abgehalten werden.

tu. Freiburg i. B., 10. Juli. Der Verkehrsverein für den Schwarzwald schreibt uns: Ein ereignisreiches Zeichen für die Aufschwung des beliebten Höhenkurortes Hinterzarten ist, daß dort, um dem gesteigerten Fremdenverkehr gerecht zu werden, ein Verkehrsbüro eingerichtet wurde.

tu. Zell i. B., 10. Juli. Der Brandstiftende in der bei dem Brand der Seidenspinnerei Zimmerling, Forcart u. Co. entstand, wird auf etwa 3 Millionen geschätzt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Selbstentzündung durch Kurzschluss angenommen.

dz. Erzingen, 10. Juli. Hier ist ein neuer Föllwutfall vorgekommen. Ein in den letzten Tagen schon tollwutverdächtig Hund riß plötzlich aus und biß blindlings auf alles ein, was sich ihm entgegenstellte. U. a. wurden sechs weitere Hunde von ihm gebissen. Sowohl der tollwütige Hund, wie die von ihm gebissenen Hunde wurden getötet.

dz. Waldshut, 10. Juli. Am kommenden Sonntag findet die alljährliche Ausfahrt der Jungengesellschaft von Waldshut nach dem Berghaus statt, auch „Bodreife“ genannt. Es wird dort einer alten Sitte gemäß der K. I. B. V. D. für die kommende Alibi ausgenutzt werden. An der Fahrt beteiligen sich auch Mitglieder der „Bodmuff“. Da der eigens zur Alibi gezielte Tod in den letzten Tagen einem Unfall zum Opfer gefallen ist, muß unter seinen Kameraden eine besondere Auswahl getroffen werden.

tu. Konstanz, 10. Juli. Die Viehtransporte auf dem Bodenseedampfer werden vom 15. Juli bis 15. September eingestellt, jedoch nur von solchen Uferorten, die gleichzeitig eine Bahnverbindung haben. Auch die österreichischen, bayerischen und württembergischen Schiffe werden sich diesem Vorgehen anschließen.

Ein neues Mädchen-Wanderheim.

Auf daß es ein Haus des Friedens sei! Lange schon ging durch die Reihen der kath. Jugendbewegung ein Schaffen und Rufen, denn ein Werk für und von ihnen sah seiner Vollendung entgegen. Unter vielen großen Opfern und Beschwerden war es gelungen, an einem der schönsten Flecken unseres Schwarzwaldes, beim Dorfe Ebersteinburg, ein Mädchenwanderheim für die kath. Wandern der Jugend zu errichten. Bereits ist es hingestellt unterhalb der Ruine und läßt den Blick schweifen bis zu den fernen Bergketten der Vogesen. Ruhepol und Erholungsort soll es etwa 80—100 Mädchen bieten. Die hinausziehen nach dem Verlagsrängen in die segnende Natur.

Diesem Zwecke wurde es am vergangenen Sonntag übergeben. Eine katolische Schar von Jugendlichen war es, die teils am Samstagabend teils am Sonntag früh aus allen Teilen des badischen Landes zusammenströmten zum gemeinsamen Feste. Wenngleich der Himmel sich nicht gerade sehr freundlich zeigte, so schien doch aus all den Hundert Augen die Sonne der Freude. Ein Weibeskundlein war der Gottesdienst in der freien Gottesnatur.

Nach dem Gottesdienste zog man hinauf zum Heim, das feilich geschmückt nun ebenfalls den feierlichen Segen der Kirche empfangen sollte. Der erhabenden Weibeskundlein scholl das allgemeine Danklied: Lobt froh den Herren zum Himmel. Nun begann ein friedliches Kriegen, die Sänger traten in den Kampf, um den Lorbeer des Ruhmes zu ernten. Allerlei feines und schönes, aber auch lustiges und frohes Singen ließ die verwiterten Tünnen der Ebersteinburg aufhorchen. Den ersten Preis errang sich die Neudentschlandgruppe „Gretl“ Karlsruhe mit ihrem bestens geschulten Leuten.

Der Nachmittag war ganz der Freude gewidmet, die so groß werden sollte, daß sogar der

Himmel weinte. Nun erschien Kaiserle, um mit wichtiger Geite den Werdegang des Heimes vorzumachen. Seine launigen Aus- und Einfälle wurden lebhaft begrüßt. Allerlei Wit und Spaß der Karlsruher Duidborner vertrieb die Zeit, bis dann von den erschienenen Ehren-gästen, unter denen sich u. a. auch Caritasdirektor Gdert aus Freiburg, Frau Philipp, und Frau Mathias befanden, Justizminister Dr. Trunk erschien auf dem Balkon des Hauses und gab seiner Freude Ausdruck über das Fest und besonders über den rührigen und eifrigen Erbauer und Schöpfer des Heims, Parrektor Baumeister, der fast allein die ganze Arbeit geleistet und die Wege geebnet hatte. Mit einem Hoch auf den Erbauer und unter Liebeswünschen Vaterland schloß er seine eindrucksvollen Worte. Auch Caritasdirektor Gdert dankte in kurzen Worten seinem geistlichen Freunde für das Werk, das ein echtes Denkmal christlicher Caritasarbeit sei, in bescheidenen Worten.

Nun ging zum frohen Tanz! Die Mannheimer Spielgruppe führte einen feinen Wandleranz vor, dem einige andere sinnige Reigen und Spiele folgten.

Herr Peter Saenz erlaubte sich zu erheben! Wenn wäre bei diesem herzerfröhlichen Gumor nicht das Herz aufgegangen? Künstlerisch hochwertig widmete sich dieses Spiel vor all den vielen frohen Menschenfindern ab. Dank sei der Spielerschar für diese Freude.

Wie zur guten Nacht, jetzt wird der Schlaf gemacht! So lang es bald, als wir dann auf dem Wege zum ... wanderten. Dort aber kam das gute Ende! Das Mädchen „Hans fürst dich mit“ verließ alle in frohe Märchenstimmung. Das war den Karlsruhern sein gelungen.

Es dunkelt schon in der Dämmerung, nach Hause laßt uns gehn! Das war ein Fest, so lang es in allen Herzen, ein Fest im echten Sinne des Wortes, froh waren alle geworden und vergaßen des Alltags Not und Sorge.

Und nun sei du Heim am Bergehang mit deiner Schau ins deutsche Land ein Dorf des Friedens und der Ruh, auf daß von dir ein Lebensstrom auf all die jungen Menschen komme, die nach der Sonne, nach dem blauen freiben!

Die reichillustrierte Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Aus der Pfalz.

b. Kusel, 10. Juli. Im Herrschberg (Pfalz) kürzte das Fuhrwerk des Wehagemeisters F. H. K. Kusel, das mit drei Personen besetzt war, um. Theils und sein Sohn verlor die Kontrolle über das Fuhrwerk, welches sich in die Tiefe des Berges stürzte. Das Fuhrwerk wurde durch die Heidebrücke davongetragen.

b. Frankenthal, 10. Juli. Im benachbarten M. r. l. kam es zwischen einem Milchhändler und einer Kriegeswitwe zu einem heftigen Streit, wobei der Mann seiner Gegnerin vier Messerstücke in die Brust und den Kopf beibrachte. Auf das Geschrei der Frau verfolgte die Nachbarn den fliehenden Täter und stellten ihn. Der Weiberfeld wurde von der herbeieilenden Polizei in Haft genommen.

b. Aus der Nordpfalz, 10. Juli. Die Frau des Kaufmanns Heinrich Vogler in Gundersweiler kürzte von einer hohen Leiter, die in der Mitte entzwei brach. Die Frau, die schwere Verletzungen am Kopf und am Arm erlitt, mußte bewußtlos mitgetragen werden. Ihr Zustand ist bedenklich.

Flus Nachbarnländern

tu. Saarbrücken, 10. Juli. Im Zirkus Gleich kürzte bei Schluß der Abendvorstellung nach halbscherzigen Uebungen ein Aktist von einem 26 Meter hohen Mast und blieb mit zerstückeltem Schädel tot auf dem Plaze liegen.

Sport-Spiel

Badische Leichtathletische Meisterschaften 1925. Nachdem der erste Teil der badischen Leichtathletischen Meisterschaften 1925, und zwar die Meisterschaften für Männer, am Ausstrag abgehalten worden sind, folgen am Sonntag, den 26. Juli ds. Js., in Karlsruhe im waldigen Gelände Waldshut, die Meisterschaften für Frauen, Weiber, Staffeln und Schenkamp. Auch diese Meisterschaften sind für sämtliche deutschen Mittelglieder badischer Vereine, ohne Unterschied der Verbandzugehörigkeit, offen. Der Austrag richtet sich daher an alle Turner und Sportler, auch an die Arbeiterportler und Turner, an die Mitglieder der Jugendvereine usw.

Die Frauenmeisterschaften werden ausgetragen im 50, 100, 200, 400, 1000 Meterlauf, in der 4 mal 100 Meterstaffel und in der Schwedenstaffel, im Hoch- und Weichsprung, im Speer- und Diskuswerfen, sowie im Kugelstoßen und im Dreikampf. In der Weibermesterschaften sind 5 und 10 Kilometerrennen ausgeschrieben, während die Staffelmesterschaften 2 mal 200 Meter, 10 mal 100 Meter, 10 mal 50 Meter und Schwedenstaffel enthalten, und zwar je für A, B und C Vereine.

Die Bekämpfungsmethoden sind sehr verschieden und werden in Lauf, Sprung und Wurf zusammen. Die Erweiterung der Teilnahmeberechtigung auf alle badischen Sportler und Turner bietet die Gewähr, daß sich tatsächlich die besten am 26. Juli in Karlsruhe messen werden. Meldebüro ist am 16. ds. Mts.

Leichtathletik.

Laufen. Bei dem Wettkampfen in Krefeld ist es Souben-Krefeld gelungen, die Amerikaner Gaddof und Mordison im 100-Meterlauf einmündig in 10,6 Sekunden erneut zu schlagen. Schiller-Krefeld konnte im 200-Meterlauf einen sicheren Sieg gegen Umbach-Schweiz erringen.

Schweiz

Alpenluftkurort Wassen (900 m ü. M.) a. d. Gotthardstr. (Bahnhof) Kurhaus Wassen, Vornehm, behagl. Familienhotel in bevorzugter Lage. Pensionspreis m. Z. v. Gm. 8.— an. Ausflugszentrum. Prospekt

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schubhaus.

Das Diffeeproblem.

Russisch-englische Rivalität.

Helsingfors, Juli 1925.

Kürzlich hat ein englisches Flottengeschwader die Gewässer der Diffe u. des baltischen Meer...

Obwohl der britische Flottenbesitz in diesen Gewässern — ebenso wie frühere Visiten derselben Art — einen durchaus freundschaftlichen Charakter haben...

Die Herren in Moskau haben es sogar für notwendig befunden, den revolutionären Kriegsrat der Sowjets einzuberufen, damit die Lage in der Diffe eingehend besprochen werden könne.

geladenen englischen Resolvoer gegen Rußlands Verallgemeinerung...

Der Frunze, der Sowjet-Generalissimus, hatte sogar kein Bedenken, direkt die Befugnis auszusprechen, daß Estland beschließen habe...

In Finnland — wie in Estland — hat dieses Auftreten russischer Flotten und die vielen feindseligen und herausfordernden Sprechereien in der Sowjet-Presse natürlich das größte und peinlichste Aufsehen erregt.

Man wird sich noch erinnern können, daß Sowjetrußland sich in den Friedensverträgen, sowohl mit Finnland — zu Dorpat — als mit Estland grundsätzlich damit einverstanden hat...

gebrauchen, — kaum glaublich, daß irgend eine fremde Macht zum angriffsweisen Vorgehen gegen Rußland durch die kleine „Lufe“ im finnischen Meerbusen...

Sehr treffend ruft das „Hufvudsbladet“ in Helsingfors die Erinnerung an das Verhalten der sowjetrussischen Vertreter an der sogenannten Abrüstungskonferenz in Rom vor ein paar Jahren wach.

Finnischerseits wird auch darauf hingewiesen, daß die kleineren Mächte an den baltischen Gewässern unter den vorliegenden Umständen durchaus kein Interesse daran haben können...

Heute Samstag Schluss unferes Saison-Ausverkaufs. Große Preisherabsetzungen für Herren- und Damenkleiderstoffe, Damen-Konfektion...

Erhebung über die Stellenlosigkeit im Juli 1925. Auf Anregung des Reichsarbeitsamtes veranfaßt die Reichsarbeitsverwaltung mit Rücksicht auf die katastrophalen Verhältnisse...

Wohnungsaufsch. Wohnungsaufsch. Wohnungsaufsch. Wohnungsaufsch. Wohnungsaufsch.

Mief-Gesuche. Offene Stellen. Köchin. Lehrling oder Mädchen. Scheuer.

30 000 Mark als erste Anzahlung auf meine Liegenschaft. Etenwert 70 000.—. Angebots unter Nr. 5587 ins Tagblattbüro erbeten.

Stadtreisende. M. Wolf, Seifenfabrik Schlüchtern, Bez. Cassel.

Stellen-Gesuche. Erfahrener Chauffeur. Verloren-Gefunden. Dachbrot.

Verkaufe. Piano. Herr- u. Damenrad. Häuler. Hypotheken.

Möbel und ganzes Hauskaltum zu kaufen gesucht. Fr. Kempermann, Göttingerstraße 53.

Ankauf von altem Eisen, Leinwand, Papieren u. Druckwerkstoffen. Tee Kaffee Cacao zu billigsten Preisen bei besten Qualitäten.

Total-Ausverkauf wegen vollständig. Geschäftsaufgabe mit Preisermäßigung bis zu 30%.

S. Bruckmann Kaiserstraße 105. Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel.

Großer Transport in prima erstklassigen Milchkühen zum Verkauf. FRANZ BREYER Viehagentur, Durlach.

„Zum König von Württemberg“ ehemals zum Würtgen Esel, Zähringerstr. 58. Jeden Freitag und Samstag großes Schlachtfest.

Zurück Dr. med. O. Sitzler Hals-, Nasen-, Ohrenarzt. Waldstraße 8. Telefon 4758.

Verlag C. F. Müller Karlsruhe i. B. Ritterstr. 1. Soeben erschienen: Baden Achtzig Naturaufnahmen.

Flöhe und Läuse bei Menschen und Tieren. Amolosen, Erdflöhe, und sonstige Pflanzenschädlinge tötet schnell und sicher.

„JUCKSIN“ Paket 0.95 und 1.60 Mk. Zu haben: Kronen-Apotheke, Zähringerstr., Badena-Drogerie, Kaiserstr., Drogerie J. Dehn, Zähringerstr., Drogerie O. Mayer, Wilhelmstr., Drogerie Fr. Reiß, Luisenstr., Drogerie K. Roth, Herrenstr., Drogerie W. Tscherning, Amalienstr., Drogerie Th. Wals, Kurvenstr.

STAATL. FACHINGEN. Naturliches Mineralwasser. Zu Hastrinkkuren bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nierenblasen, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe

im Colosseum, Waldstrasse 16-18

Infolge des starken Besuches

verlängert bis einschließlich 14. Juli 1925

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends / Täglich von 4-10 Uhr KONZERT / Täglich von 3-10 Uhr FILM-VORFÜHRUNGEN

Eintritt 20 Pfennig

Eintritt 20 Pfennig

Adler-, Pfaff-
und Phönix-
Nähmaschinen
für den Hausgebrauch u.
alle gewerblichen Zwecke



Opel-, Pfeil-
u. Triumph-
Fahrräder

„Triumph“
Motorräder



„Triumph“
die
zuverlässigste
und beste
Schreib-
maschine



Strickmaschinen für den Hauserwerb.

Georg Mappes • Karlsruhe i. B.
Karl-Friedrichstraße 20
Telefon 2264

Samstag
11
Juli

„Burchard“

im Zeichen des

Saison-Ausverkauf

Heute Letzter Tag

Benutzen Sie die vorteilhafte Kaufgelegenheit

Paul Burchard

Statt besonderer Anzeige.
Durch einen jähen Tod entrissen wurde uns
unser geliebter Sohn, Bruder, Verlobter, Enkel,
Neffe und Schwiegersohn, der Diplom-Landwirt
und Tierzuchtinspektor an der Landwirtschafts-
kammer in Stettin

Hans Britsch

Leutnant a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes
und des Ordens vom Zähringer Löwen
im eben vollendeten Alter von 28 Jahren.
Karlsruhe, Eberbach, Döllitz, den 4. Juli 1925.

In tiefer Trauer:
Frau Professor Luise Britsch
Heinz Britsch
Käthe Radke
Familie Knab
Familie Radke.

Die Beisetzung erfolgte am Dienstag, den 7. ds. Mts.,
mittags 12 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Stettin.

**Gas-
herde**

auf Raten-
zahlung inner-
halb

12 Monate

gemäß den Be-
dingungen des
Städt. Gas-
werks.

Feinste Fabrikate
bei billigsten
Preisen.

Ph. Nagel

Haus- und
Küchengeräte
Kaiserstr. 55

**In 30 Minuten
Ihr Passbild**

nur im Photo-Atelier
Kaiserstr. 50 (Eing. Adlerstr.)
Eleg. Mab-Korsett-
Büstenhalter

Telefon Nr. 3. 6102.

Ziehung garantiert 15. Juli
Freiburger Geld-Lotterie
Münster-
Nur 60000 Lose - 2329 Geldgewinne
55000 M.
Höchst- und Hauptgewinn:
30000 M.
20000 M.
10000 M.
Lose zu M. 3.-, Liste und Porto
30 Pf. empfehlen
alle Verkaufsstellen sowie die Generalagenten
Eberhard Fetzner
Karlsruhe, Ostendstr. 6
Postcheckkonto 19676 - Fernsprecher 4063

Hier bei Karl Gierl, Inh. B. Zwerger, Badische, Stephan-
eisenstr. 10, Karlsruhe, Zentralfriedhof, Bismarckstr. 10
Inh. B. Strauchwitz, A. Martin, Zentralfriedhof, Josef-
Seiler, Zentralfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, schwerem und mit rührender Geduld er-
tragenem Leiden verschied am 4. Juli im 60. Lebensjahr unser
lieber Vater, Bruder, Großvater und Onkel

Friedrich Hochschild

Finanzinspektor a. D.

Dem letzten Willen des Verschiedenen entsprechend, er-
folgte die Feuerbestattung in aller Stille. Es wird gebeten, von
Belleidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Durlach, den 10. Juli 1925.
Anerstr. 2.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Walther Hochschild

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel 297

Ihre Vermählung zeigen an
Fred E. Massey / Sophia Massey
geb. Baiererschmitt
New-York Karlsruhe
New-York, im Juni 1925.

Carl August Nietten & Co.

liefern alle Sorten

Ruhrkohlen, Nuß- und Anthrazithohlen, Koks

für Zentralheizungen und Hausbrand

Grudekoks, Holzkohlen Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts Brennholz in bester Ware

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 3 a
Fernsprecher Nr. 5164 und 5165

Stadtbüro: Kaiserstr. 148, Fernsprecher Nr. 5506

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Vereinigten Staaten als Kunden der ganzen Welt.

Von Dr. P. Antin, Statistiker der Rational City Bank of New York.

Die Voreinfuhr der Vereinigten Staaten, die von 1798 Mill. Dollar im Jahre 1913 auf 3611 Mill. Dollar im Jahre 1924 gestiegen ist, kommt aus allen Teilen der Welt und verteilte sich vergleichsweise im Kalenderjahr 1924 folgendermaßen:

- aus Europa 1066 Mill. Dollar gegen 896 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914;
- aus Nordamerika 995 Mill. Dollar gegen 427 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914;
- aus Südamerika 466 Mill. Dollar gegen 228 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914;
- aus Asien 931 Mill. Dollar gegen 287 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914;
- aus Ozeanien 49 Mill. Dollar gegen 42 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914;
- aus Afrika 72 Mill. Dollar gegen 19 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914.

Die größte Gruppe unter den eingefuhrten Waren bildet das Rohmaterial für Fabrikationszwecke; es belief sich im Jahre 1924 auf 1237 Mill. Dollar, das sind 34 Prozent des Gesamteinfuhrwertes, gegen 633 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914. Die Nahrungsmittelerfuhre betrug 947 Mill. Dollar gegen 475 Mill. Dollar, Halbfabrikate zur Weiterverarbeitung 655 Mill. Dollar gegen 319 Mill. Dollar und gebrauchsfertige Fabrikate 749 Mill. Dollar gegen 449 Mill. Dollar im Fiskaljahr 1914.

Das ein Land, das gewöhnlich als das größte landwirtschaftliche Gebiet bezeichnet wird, in einem Durchschnittsjahr wie 1924 für beinahe eine Milliarde Dollars Nahrungsmittel einführen muß, scheint kaum glaublich. Eine genaue Betrachtung zeigt, daß die große Masse dieser Einfuhr tropischen Ursprungs ist. Die Einfuhr von Kaffee, den die Vereinigten Staaten überhaupt nicht produzieren, hatte im Jahre 1924 einen Wert von 249 Mill. Dollar gegen 111 Mill. Dollar im Jahre 1914, 91 Mill. Dollar im Jahre 1911 und 60 Mill. Dollar im Jahre 1903; das ist bezeichnend nicht nur für den wachsenden Verbrauch dieses Artikels, sondern auch für die Abhängigkeit der Vereinigten Staaten von seinen tropischen Nachbarn.

Ein anderes Beispiel hierfür bietet der Zuder, dessen Gesamtimport (beinahe ausschließlich aus Cuba) sich im Jahre 1924 auf 364 Mill. Dollar belieferte gegen 102 Mill. Dollar im Jahre 1914, 100 Mill. im Jahre 1900 und 60 Mill. im Jahre 1898; diese starke Zunahme des Bedarfs an ausländischem Zuder rührt daher, daß die Bevölkerung der Union heute jährlich über 100 Pfund pro Kopf verbraucht, während sie im Jahre 1914 nur 90 und im Jahre 1900 nur 58 Pfund Zuder pro Kopf konsumierte. Der überwiegende Teil der Zudereinfuhr kommt, wie gesagt, aus Cuba; tatsächlich aber ist die Zudereinfuhr noch viel größer als die Importziffern erkennen lassen, da auch die Samitischen Inseln und Portorico, die zum Zollgebiet der Vereinigten Staaten gehören, beträchtliche Mengen liefern. Eine Jahreserfuhre von einer Milliarde Pfund Zuder aus Samoa ist eine Seltenheit, und auch Portorico hat diese Zahl gelegentlich schon erreicht.

Auch die Einfuhr von Rohstoffen für Fabrikationszwecke kommt zum großen Teil aus der tropischen oder subtropischen Zone, so vor allem Wolle, Baumwolle, Seide, Getreide, Häute und Felle. So merkwürdig es scheinen mag, so hat doch das größte Viehzuchtland der Welt im vergangenen Jahr für 75 Mill. Dollar Häute und Felle eingeführt, darunter allein für 21 Mill. Dollar Ziegenfelle.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verhandlungen über den Zusammenschluß der europäischen Eisenindustrie. Wie Independence belge meldet, ist eine Anzahl europäischer Eisenindustrieller in Brüssel zusammengetreten, um die Möglichkeit eines internationalen Zusammenschlusses der Erzeuger gewisser Produkte zu prüfen. Eine Kontrolle aller Produkte ist nicht beabsichtigt. Keine Beschlüsse wurden nicht gefaßt; wahrscheinlich wird in einigen Wochen eine neue Zusammenkunft in Brüssel stattfinden.

Randwirtschaftliche Genossenschaften in Amerika. Die randwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften gehören in den Vereinigten Staaten zu den umfangreichsten Unternehmen auf kooperativer Grundlage. Sie verkörpern den Protest der Farmer gegen das herrschende System des Zwischenhandels und stellen den Zwischenhändler unter die Kontrolle des Produzenten. Man unterscheidet drei Haupttypen: die örtlichen Genossenschaften (local), die Vereinigungen mehrerer Local und die großen Verbände, die einen ganzen Staat umfassen. Von den ersteren bestehen zurzeit mindestens 9000 mit einer Mitgliederzahl von rund 350 000; 1600 Local sind an 25 Vereinigungen zusammengefaßt, und etwa 100 staatliche Verbände umfassen insgesamt 900 000 Mitglieder. Natürlich kommt es auch in den Vereinigten Staaten häufig zu Differenzen zwischen den Konsumgenossenschaften der Städte und den Verkaufsgenossenschaften der Farmer, und nur selten gelingt eine Zusammenarbeit zwischen ihnen; andererseits geraten beide zuweilen in ernste Konflikte mit dem organisierten Großhandel.

Vertagung der Schienenkarstellverhandlungen. Die Vorbesprechungen zur Bildung eines internationalen Schienenkartells verliefen ohne erfreulichen Erfolg. Die Verhandlungen sind auf Anfang August vertagt.

Münzprägungen. Im Juni wurden gepatet 14,78 Mill. Mark in Einmarkstücken, 4,84 Mill. Mark an Zweimarkstücken, ferner 15 000 Mark an Fünfmarkstücken, 250 751 Mark an Zehnmarkstücken und 526 826 Mark an 10 Pfennigstücken. (S. Pr. 24/25/26.)

Amerikanische Erntevorhersagen. Nach einem Rundspruch aus Washington schätzt das Landwirtschaftsbüro den Saatenertrag, die Anbaufläche und den Erntertrag nach dem Stand vom 1. Juli

wie folgt: Winterweizen: Saatenertrag 65,9 Prozent (1924: 77,9 Prozent), Anbaufläche 32,81 (36,44) Mill. Acres, Ertrag 404 (590) Mill. Bushels. Frühjahrswitzen: 88,1 (81,9) Prozent, bezw. 21,18 (17,77) Mill. Acres, bezw. 276 (283) Mill. Bushels. Mais: 86,4 (72) Prozent, bezw. 106,62 (105,01) Mill. Acres, bzw. 9005 (2487) Mill. Bushels.

Der am 1. Juli noch in Händen der Farmer befindliche Bestand an Weizen wird auf 29 705 000 Bushels geschätzt gegen 30 686 000 Bushels am 1. Juli 1924 und gegen 35 894 000 Bushels am 1. Juli 1923.

Keine Haftbeschränkung der Bahn bei Diebstahl durch Bahnangehörige. Durch Ausnahmetarife kann die Bahn ihre Haftung auf einen Höchstbetrag beschränken. Eine solche Haftungsbeschränkung greift gewöhnlich bei der Haftung für Kohlenverlust ein. Ist jedoch der Schaden durch Verfall oder grobe Fahrlässigkeit der Bahn entstanden, so kann die Beschränkung auf den Höchstbetrag nicht geltend gemacht werden. Nach ständiger Rechtsprechung ist es einem großen Verschulden der Bahn gleich zu achten, wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die zur Beförderung übergebenen Güter von den Eisenbahnangehörigen selbst gestohlen worden sind. In solchen Fällen kann die Bahn von dem ihr sonst zuzurechnenden Recht der Haftbeschränkung keinen Gebrauch machen. Dies lehrt der folgende Rechtsstreit:

Eine Leipziger Speditionsfirma lieferte am 4. Februar 1920 bei der Eisenbahn in Leipzig eine Kiste mit 67 Wardenfellen zur Beförderung nach Hamburg unter der Benennung der Sendung als Kohlenballen auf. Als die Kiste am 6. Februar 1920 in Hamburg eintraf, war ihre Kopfwand zertrümmert; 32 Felle fehlten. Die zur Beförderung nach dem Auslande bestimmte Kiste wurde infolgedessen von der Speditionsfirma wieder als Güter zurückgefordert. Auf der Rückreise ging die ganze Kiste mit dem Frachtbrief verloren. Die Bahn berechnete dem Frachtbriefbesitzer die Beförderung für den Verlust 150 M für das Kiste und zahlte im ganzen 5100 M. Die Klägerin, eine Berliner Versicherungs-Gesellschaft, in der die Felle versichert waren, verlangte von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zuerst 117 000 Papiermark. Da sich die Bahn seit dem 1. März 1920 in Verzug befindet, berechnet sie ihren Schaden auf rund 2058 Goldmark. Die Klägerin behauptet, daß der Verlust auf Verfall oder grobes Verschulden von Eisenbahnangehörigen zurückzuführen sei.

Das Landgericht erkannte den Anspruch dem Grunde nach als gerechtfertigt an, das Oberlandesgericht Hamburg wies die Berufung der Beklagten zurück. Im gleichen Sinne hat das Reichsgericht entschieden und die Revision der Beklagten Reichsbahn zurückgewiesen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen:

Die Auffassung des Oberlandesgerichts geht dahin, daß eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür bestehe, daß das Gut durch Eisenbahnangehörige entwendet worden sei. Der prima facie-Beweis ist somit gegeben. Ihm gegenüber sei es Sache der Eisenbahn gewesen, darzutun, auf welche Ursachen das Verschwinden der Felle und auf der Rückreise das gleichzeitige Verschwinden von Gut und Frachtbrief zurückzuführen sei. Diese Ausführungen lassen keinen Rechtsirrtum erkennen. Das Oberlandesgericht hat ferner festgestellt, daß die Felle besonders sorgfältig und sicher verpackt gewesen sind, nämlich in einer neuen, starken, mit zwei Eisenbändern versehenen Holzbox, die in einer zweiten, ebenfalls neuen und starken Holzbox enthalten gewesen ist. Der Dieb muß geraume Zeit gehabt haben, um die Kopfwand der beiden Kisten zu zertrümmern, zumal die Kiste zwischen anderen Gütern verladen war, von deren Verabreichung nichts bekannt ist. Deshalb muß der Dieb, wie das Gericht annimmt, sich auch Zutritt in den Frachtbrief verschafft haben, um den Wert des Inhalts der Kiste zu erkennen. Außerdem hat auch die Verbindung des Wagens, in dem die Kiste befördert wurde, keine Verletzungen gezeigt. Der Dieb muß sich also unter dem Vorpersonale befunden haben. Sollte das nicht der Fall gewesen sein, so läßt sich der Diebstahl nur noch durch eine grobe Fahrlässigkeit des Bahnhofs- oder Zugpersonals erklären. Denn ohne gänzlich fehlende der Beaufsichtigung des Gutes sei die Verladung der Kiste in dem verschlossenen Wagen nicht möglich gewesen. Somit ist die Klägerin gemäß § 95 BGB. berechtigt, vollen Schadenersatz zu verlangen. (I 430/24. — 23. Mai 1925.)

Tschechoslowakische österreichische Wirtschaftsverhandlungen. Eine tschechoslowakische handelspolitische Delegation ist in Wien eingetroffen, um hier mit der österreichischen Regierung über einen Zusatzvertrag zum tschechoslowakisch-österreichischen Handelsabkommen zu verhandeln. Es soll sich um die Aenderung einer Position handeln, die sich in der Praxis des letzten Halbjahres als notwendig erwiesen hat.

Anstellung der albanischen Petroleumfelder. Wie dem Fachblatt „Industrie Kurier“ aus London berichtet wird, sollen nach englischen Zeitungsberichten die albanischen Petroleumkonzessionen wie folgt verteilt sein: 32 000 Hektar an die Anglo-Persian, 48 000 Hektar an die italienische Staatsbahn, 28 000 Hektar an die italienische Gesellschaft Selenizza, 15 000 Hektar an ein französisches Konsortium. Es bleiben ungefähr noch 20 000 Hektar übrig, die voraussichtlich die Standard Oil Cie. anbauen wird. Nach Ansicht der Sachleute sind die Quellen der Anglo-Persian die wertvollsten.

Neue russische Delegationen. In Moskau wird zurzeit über die Erteilung neuer Konzessionen verhandelt. Die Shell-Gruppe bemüht sich um die Erlangung großer Konzessionen im Gebiet von Grosny mit dem Rechte der Anlage einer Raffinerie von Grosny nach Noworossisk. Den Behauptungen der russischen Presse, daß die Regierung beabsichtigt, diese Leitung selbst zu legen, und zwar direkt bis zum Schwarzen Meer, wird wenig Glauben geschenkt, weil die Kosten dieser Leitung zusammen mit der bereits beschlossenen Leitung Baku — Batum die Mittel der Regierung weit über-

steigen würden. Da jedoch von der Lösung der Transportfrage das Schicksal des Raschbaexperts abhängt, auf die Regierung große Hoffnungen gesetzt, so nimmt man an, daß sie die Konzession erteilen werde. — Vor seiner Abreise nach Moskau soll Krassin eine Zusammenkunft mit dem Vertreter einer französischen Finanzgruppe gehabt haben, die mit der Sinclair-Dil-Gesellschaft in enger Verbindung steht. Krassin sei bemüht gewesen, nachzuweisen, daß der gegenwärtige Moment zum Erwerb von Konzessionen besonders geeignet ist.

Abschluß einer 10-Millionen-Dollarkonzeß für die Stadt Köln. Nach der Köln. Ztg. sind die Verhandlungen mit der Finanzgruppe über eine Anleihe von 10 Millionen Dollar für die Stadt Köln (s. Nr. 15) nicht 15 Mill. Dollar, wie ursprünglich geplant zum Abschluß gekommen. Der Zinsfuß beträgt 6 1/2 Prozent. Die Nebennehmer und Ausgabebefugnisse sind ähnlich wie bei der Berliner Stadtanleihe.

Verlegung der Danziger Messe. Infolge der Verschärfung des deutsch-polnischen Zolltarifs hat sich der Ausschüßrat der Danziger Internationalen Messe A.G. entschlossen, die Messe, die vom 6. bis 9. August stattfinden sollte, auf die Tage vom 24. bis 27. September zu verlegen. Auch der Danziger Landwirtschaftliche Marktmarkt findet vom 24. bis 27. September statt, ferner die Kollektivausstellung des Bundes deutscher Gebrauchsgüter, die zu einer größeren Ausstellung „Mordener Reforme“ ausgebaut werden soll. Die Danziger Volkstrafanstalt für Turnen und Sport wird durch die Messerverlegung nicht berührt. Sie findet vom 26. Juli bis 9. August statt.

Kochheimer Zellulose- und Papierfabrik A.G. in Mainz. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1924, der mit einem Verlust von 128 705 M. schließt, welcher auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Verwaltung mitteilte, was es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht möglich, die infolge der Ruhrbelegung im Oktober 1923 zum Stillstand gekommenen Werke wieder in Betrieb zu nehmen. Die Verhandlungen mit dem Reich wegen einer Entschädigung für die Anlagen sind noch im Gange. Die Wiederinbetriebnahme der Anlagen wird vorbereitet und dürfte im September beendet sein. Die Verwaltung hofft, hierfür Betriebsmittel zu erhalten. Bei den Aufsichtsratswahlen wurde für den auscheidenden Vorstand Direktor Janzer Dr. Arrhenauer gewählt.

Die Aktiengesellschaft der Abbeinlagen in Schw.-Ableiden erzielte im Jahre 1924 einen Reingewinn von 318 661 Franken. Es werden 10 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Letzter Industriemeß A.G., Ludwigshafen. Der Abschluß für 1924 ergibt noch 16 880 M. Abschreibungen einen Verlust von 10 286 M., der vorgetragen werden soll. Der Bericht führt das Ergebnis hauptsächlich auf die Nachwirkungen des Ruhrkampfes zurück, die einen nur allmählichen Wiederaufbau ermöglichten. Erst Mitte des Jahres sei die Beschäftigung so groß gewesen, daß ein einigermaßen rationeller Betrieb möglich war; die Beschäftigung von 1923 konnte 1924 nicht wieder erreicht werden. Auch die Aufrechterhaltung der 4. T. jungen Konzernbetriebe habe größere finanzielle Unterstützungen erfordert. Die Bilanz weist bei 1 500 000 M. A.-G. Immobilien und Einrichtungen mit 800 059 M. (gegen 877 244 M. in der Gründungsbilanz), Beteiligungen mit 506 000 (506 000) M., Waren mit 529 481 (491 059) M., Debitoren mit 478 737 (482 853) M., anderenorts Kreditoren und Bankguthaben 379 785 (33 288) M., ohne abnormale Trennung. Im laufenden Jahr haben Fabrikation und Absatz wesentliche Fortschritte gemacht; es habe aber ein Preiskampf eingeleitet, der bei längerer Dauer das Ergebnis entsprechend beeinflussen müsse. (G.-Z. 21. Juli.)

Italienische Zollverhandlungen. „Gazzetta Ufficiale“ bringt in ihrer Nr. 153 ein Dekret des Wirtschaftsministers, das im Einklang mit dem Finanzminister die Modalitäten für die Zollfreie Einfuhr von Maschinen und Material zur Petroliummehnung und Raffinade festsetzt; die Beschlüsse sind am 2. Juli erlassen. — Der Minister hat auf Verlangen des Finanzministers die Zollfreiheit für Getreide, Mehl und Getreidemehl bis auf weiteres verlängert. — Die Transporterleichterungen. Die italienische Verkehrsministerin in Höhe von 30 v. H. im vergangenen Jahre für Wein erlassen hatte und die bis zum 30. Juni Gültigkeit hatten, sind bis zum 30. Juni 1925 verlängert worden.

Aus Baden

Badische Landesgewerbank A.G., Karlsruhe. Im Geschäftsbericht werden fest befristete Einlagen mit 4 354 000 M. und Kontoforrent-Einlagen mit 599 000 M. ausgewiesen. Aus dem Reingewinn mit 63 479 M. kommt eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung. Trotz der kurzen Zeit der Tätigkeit als Verbandskasse konnte das Institut den angeschlossenen Kreditgenossenschaften im letzten Quartal des Jahres 1924 einen Kredit von rund 26 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Die Entwicklung des Instituts im neuen Jahr wird günstig beurteilt. In der am 8. Juli stattgehabten Generalversammlung, in welcher 929 900 M. Aktienkapital von insgesamt 1 Million vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Der erste Aufsichtsrat der Bank wurde einstimmig wiedergewählt und Stadtrat Otto Burckhard, Präsident des Landesverbandes der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Seidelberg, neu gewählt.

Deutsche Steingewerkschaften in Katalonien und Chemische Industrie in Friedrichsfeld (Baden). Die Gesellschaft weist für 1924 nach Abzug der Handlungskosten einen Ueberschuß von 225 118 Mark aus. Steuern erforderten demgegenüber 288 601 Mark, soziale Abgaben 100 300 Mark und Abschreibungen 244 964 M. Aus dem dann noch verbleibenden Reingewinn von 191 251 Mark sollen beinahe 4 Prozent Dividende verteilt werden. Dem Geschäftsbericht zufolge hat für Katalonienbehörden mangels fester Antiklasteit die Nachfrage in den ersten Monaten fast völlig aufgehört. Trotz Betriebsänderung durch Kurzarbeit und zeitweiliger völliger Stilllegung des Werkes Mungensturm mußte ein großer Teil der Produktion auf Lager genommen werden. In der zweiten Hälfte des Jahres belebte sich das Geschäft etwas. Die bestellten Steuern allein waren größer als der Reingewinn.

Geschäftsaufsicht. Ueber das Vermögen der Firma Badische Ferd.-Fabrik E. Köpfer A.G., vormals A. Köpfer in Karlsruhe, Rappelsburgerstr. 5, wurde die Geschäftsaufsicht verhängt.

Die Gründe für die schwankenden Fleischpreise.

Stillstand in der Weltproduktion. — Weniger Inlandsangebot.

Die Preisbewegung auf dem Schlachtviehmarkt, die im Frühjahr als ziemlich ruhig bezeichnet werden konnte, zeigte in den letzten Wochen Schwankungen, die wir sie seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen hatten. Die Hoffnungen, daß die Zufuhren an Vieh und Fleisch aus dem Auslande auch in den Sommermonaten anhalten werden, haben sich nicht erfüllt. Nach inzwischen laut gewordenen Nachrichten hat die Welt-Viehprouktion keine weitere Zunahme erfahren. Die niedrigen Viehpreise im Auslande haben überall, wo die Viehprouktion nicht mehr rentierte, eine Einschränkung der Viehzucht zur Folge gehabt, sobald die Preissteigerung für Vieh und Fleisch auf dem Weltmarkt viel höher einsetzte als in Deutschland. Daß die anormalen niedrigen Preise auch in Deutschland nicht produktionsfördernd wirkten, bewies die massenhafte Abschachtung unrentierlicher Tiere. Der dadurch hervorgerufene Anfall mußte sich in diesem Jahre in den Zufuhren bemerkbar machen und wurde nur ausgeglichen durch die Zunahme unseres Aindviehbestandes, der im Vorjahre bereits den Friedensstand überstieg. Nur die Schweineproduktion blieb im Rückstand und konnte noch nicht auf die alte Höhe gebracht werden, da zeitweise die ausländische Einfuhr an Schweinen, noch mehr aber die hierdurch hervorgerufene preissteigernde Tendenz, die erhöhten Futter- und sonstigen Produktionskosten, manche Raster zum Einstellen des Betriebes veranlaßten. Auch die Geldknappheit in der Landwirtschaft verurteilte eine Einschränkung des Betriebes, die sich umso schädlicher erwies, als sich die Hoffnungen, die fehlenden Mengen an Fleisch und Fett zu günstigen Bedingungen dauernd vom Auslande beziehen zu können, als trügerisch erwiesen.

Wenn man die Zufuhren zum Berliner Schlachtviehmarkt verfolgt, so muß nach den Berichten der Viehzentrale, Berlin, festgestellt werden, daß sie in den letzten Monaten gegenüber 1924 einen Rückgang von etwa 10 Prozent zu verzeichnen hatten; in allen anderen Viehgattungen waren die Zufuhren größer, bei Schafen sogar über 50 Prozent. Bei Schweinen ist in den letzten Monaten ein Rückgang von 2000 Stück zu konstatieren, der aber weitgemacht wird durch die fast 40prozentige Erhöhung der aus dem Auslande eingefuhrten und geschlachteten Tiere. Im ersten Halbjahr 1925 haben wir gegenüber 1924 bei Rindern eine Steigerung von rund 10 Prozent, bei Kalbren rund 30 Prozent, bei Schafen rund 70 Prozent und bei Schweinen von rund 5 Prozent zu verzeichnen, während im Vergleich zu 1913 die Rinderanzahl etwa 10 Prozent und die Schweineanzahl allerdings 40 Prozent geringer sind, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in den Jahren 1924 und 1925 ganz bedeutende Mengen an ausländischem Fleisch und Gefrierfleisch eingeführt wurde und auch heute noch große Mengen in den Gefrierhallen lagern. Die schwankenden Zufuhren sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Erntearbeiten eine regelmäßige Beschickung der Märkte nicht gestatten. Auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt sind die Zufuhren in den Monaten Mai, Juni wieder geringer geworden. Zurzeit sind die Weiden voll besetzt. Ein Handel mit Aus- und Zuchtvieh findet infolgedessen nur in geringem Umfang statt. Gesucht werden nur gute Milchstübe, sowie Tiere, welche für Weidewede benötigt werden. Da auch keine Möglichkeit besteht, zur Zeit Aukvieh zu exportieren, wird man auf eine bessere Marktlage nicht rechnen dürfen, zumal bei Beendigung des Weideweges sich größeres Angebot zeigen wird, das wegen Klüfflungmachung von Kapital den Besitzer wechseln muß.

Verkehr

Der Massenverkehr auf der Reichsbahn kommt jetzt mehr und mehr in Gang. Bekanntlich entschloß sich die Reichsbahn erst 1922 zur Einführung von Großgüterwagen über 20 Tonnen, während solche bis zu 50 Tonnen schon lange in anderen Ländern in Gebrauch waren, und Amerika sogar schon Selbstentlader von 110 Tonnen verwandte. Augenscheinlich sind 10 Großgüterwagengänge im Bau, die zu je 20 Wagen bei 240 Meter Länge je 1000 Tonnen Nutzlast bewältigen. Man will später je 40 Wagen zu einem Zuge zusammenstellen, der von zwei der jetzt schwersten Lokomotiven befördert wird. Eine man Lokomotiven in Dienst stellt, die solche Lasten allein bewältigen, muß auf den für Massenverkehr in Betracht kommenden Strecken der Unter- und Brückenbau wesentlich entsprechend den höheren Achsdrücken verstärkt werden. Um einen rascheren Umsatz zu bewirken, läßt man die Großgüterwagen zunächst nur in Pendelzügen laufen.

Von der französischen Rheinischiffahrt. Die Compagnie Générale pour la Navigation du Rhin in Strasbourg erzielte im Jahre 1924 bei einem Betriebskapital von 5 Millionen Franken einen Reingewinn von 388 959 Franken. Eine Dividende wurde nicht verteilt. Der vorhandene Schiffsverpachtete besser als im Vorjahre. Die Fabrikation von Rührgebiel nach Strasbourg, die 1923 noch 18—20 Tage dauerte, konnte im September 1924 auf 11 Tage vermindert werden. — Die Société Alsacienne de Navigation Rhénane schließt für das Rechnungsjahr 1924 mit einem Reingewinn von 206 724 Franken ab. Es wird eine Dividende von 5 Prozent verteilt. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1924 705 Reisen ausgeführt wurden gegenüber 489 im Vorjahre. Die Mehrbeförderung gegenüber 1923 betrug 286 532 Tonnen. An dieser Gesellschaft ist auch die Schweizerische Schiffsverkehrs-Gesellschaft in Basel beteiligt. — Auch die Société Générale de Navigation d'Enteopols, Generalbe in Strasbourg weist einen Reingewinn von 92 135 Frk. gegenüber 688 570 im Vorjahre auf. Dividende 10 Prozent. Diese Reederei beförderte im Jahre 1924 828 500 Tonnen.

